

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilt, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3665.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Stadtbezirk-Verkehr 7 Bg., Familienanzeigen und Stellen-
angebote 5 Bg., auswärts 10 Bg., Bank- und Finanzangelegen-
heiten 12 Bg., die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts-
und Stadtbezirk-Verkehr 7 Bg., Familienanzeigen und Stellen-
angebote 5 Bg., auswärts 10 Bg., Bank- und Finanzangelegen-
heiten 12 Bg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und
Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei unangewiesenen
Beiträgen wird die Einrückungsgeldzahlung durch Klage oder in
Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmehin-
derung von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 271.

Donnerstag, den 19. November 1925.

97. Jahrgang.

Heute Entscheidung über Locarno.

Die Erleichterungen im Besatzungsregime von der Interalliierten Rheinlandkommission beschlossen.

Der Weg ins Freie.

Räumung und Rückwirkungen.

Die Tatsache, daß die Reichsregierung nach langen und ausgiebigen Verhandlungen sich dafür entschieden hat, die Vorlage über den Vertrag von Locarno den gesetzgebenden Körperschaften zugehen zu lassen, zeigt, daß es nicht leicht gewesen ist, den Weg zu gehen, der ins Freie führen soll. Was sich bisher als Geist von Locarno in den Noten und Zugeständnissen der Verbündeten offenbart hat, das ist verhältnismäßig so wenig, daß eine feste und unbezweifelnde Entscheidung dazu gehört, diesen Weg ins Freie zu wagen, weil dessen Ende nicht sichtbar ist, ein Ende, von dem wir nicht wissen, ob es wirklich ins Freie oder in neue Unfreiheit führt. Es ist kein Grund vorhanden, mit Symbolen und Bedenken, daß der Beschluß der Reichsregierung zu feiern, von einem Befreiungsfrieden zu reden, denn die Räumung der Zone der Besatzung vor sechs Wochen erfolgt müssen. Allein der Verfall der Vertrag ist nicht nur deshalb ein Gewaltverstoß, weil er fremde Truppen in deutsches Land legte, weil er die Hoheitsrechte des Reiches im besetzten Gebiet verletzte, — der Verfall der Vertrag enthält noch andere Bestimmungen, die nicht weniger rückwärts sind, als die, die von den Besatzungs-
zonen, von den verbündeten Aufsichtsräten und anderen Dingen mehr handeln.

Wer über Locarno Jubelstimmungen anstimmt, wenn auch nur, um andere politische Parteien zu ärgern, dem sei es klar, daß er kein Verständnis für das Befreiungs-
werk hat, das die Reichsregierung unternommen hat. Wenn wir schon über Locarno so beglückt und entzückt sind, wie das die Linkspresse behauptet, dann können sich die Verbündeten ruhig Zeit lassen, den Weg ins Freie weiter mit uns gemeinsam zu gehen. Wir wollen das, was die Verbündeten als Zugeständnisse und Rückwirkungen bezeichnen, nicht verächtlich für sich ziehen. Es genügt schon, darauf zu verweisen, was die früheren Regierungen, von Scheidemann bis Brüning, durch ihre „Erfüllungspolitik“ zum Schaden des deutschen Volkes angedacht haben, um den ungeheuren Abstand zu erkennen, den immerhin der kleine Erfolg von Locarno bedeutet. Es war ein Verhängnis, daß sich das deutsche Volk vom Herbst 1918 bis zum Herbst 1922 Regierungen und Ministerien gefallen lassen mußte, die schon wegen ihrer innerpolitischen Zersplitterung im Ausland kein Vertrauen erwecken konnten. Das ist der eigentliche Verdienst der Regierung Lütke-Stresemann, daß es ihr gelang, die schweren innerpolitischen Gegensätze so weit aufzulösen, daß sich wenigstens der Versuch wagte, die Politik der Verständigung und des Ausgleichs überhaupt ernstlich aufzunehmen.

Es sind auf den Tag fast drei Jahre verfloßen, daß die Regierung Brüning den Verbündeten den Vorkurs der „Erfüllungspolitik“ angedenkte. Die Folgen waren der Einmarsch in das Ruhrgebiet, der Zusammenbruch von Wirtschaft und Währung. Der Dawes-Plan, der der Verfall der Gewaltpolitik zunächst einmal nach der wirtschaftlichen und finanziellen Seite in feste Bahnen wies, war noch kein „Befreiungsfriede“. Aber er war die Voraussetzung, die Formel für die Verständigung zu sein, um den besetzten Gebieten die Freiheit und volle Eingliederung in das Reich wiederzugeben. In dem Vertrag von Locarno ist diese Formel nicht enthalten. Es ist eben immer noch ungleiches Recht in Europa. Auf der einen Seite die Verbündeten, die über das furchtbare Instrument des Versailler Vertrages verfügen. Auf der anderen Seite Deutschland, das nichts für sich in die Waagschale werfen kann, als sein gutes Recht, als den harten Willen, sich selbst zu behaupten. Das ist nicht viel und dem entspricht die Neuauflistung der Kräfte durch den Vertrag von Locarno. Das wirkliche Recht der Völker spielt im Europa des Versailler Vertrages nur eine untergeordnete Rolle. Das erklärt, daß die „Rückwirkungen“ so äußerst gering und bescheiden ausgefallen sind.

Es ist zu verstehen, wenn sie in der ersten Aufwallung und in gerechter Empörung als unzulänglich auf die Seite geworfen werden. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß das Befreiungswerk den Deutschen im besetzten Gebiet gilt. Sie sind es, die leiden, nicht wir, im unbesetzten Gebiet. Sie sind es, die frei werden wollen vom Druck der Fremdherrschaft, ein Druck, der nicht nur das staatliche, der auch jedes soziale Leben zu zerbrechen droht. Gewiß, das liegt ein Teil noch in meinem Felde. Künftig soll noch viel mehr, die Rhein-
pfalz sogar noch neun Jahre besetzt bleiben. Und ebenso lange soll es, immer auf Grund des Versailler Vertrages, dauern, bis die Saarbevölkerung und das Saargebiet sich mit dem Reich wieder als untrennbare Vereinigen und verbinden können. Das deutsche Volk denkt nicht

Kabinettsrat in Berlin.

Am heutigen Donnerstag Konferenz der Staats- und Ministerpräsidenten.

Berlin, 18. Nov.

Gestern vormittag fand ein Kabinettsrat statt, der bis gegen 12 Uhr dauerte. Es wurde darüber folgende amtliche Mitteilung ausgeben:

Das Reichsministerium hat gestern unter Vorsitz des Reichspräsidenten die vorgeschlagenen Vorschläge des Reichspräsidenten in den letzten Abendstunden fortgesetzten Beratungen über die außenpolitische Lage abgeschlossen. Der Reichsminister des Auswärtigen wurde beauftragt, die erforderlichen Vorarbeiten an die gesetzgebenden Körperschaften auszuarbeiten. Die Beschlüsse über die Vorarbeiten werden nach der für Donnerstag einberufenen Konferenz der Staats- und Ministerpräsidenten den Vertretern der Länder erfolgen.

Die Beweggründe der Reichsregierung.

Berlin, 18. Nov.

Folgende Einzelheiten mögen noch zur Kennzeichnung der Beweggründe mitgeteilt sein, die die Reichsregierung zu ihrer Entscheidung geführt haben:

Die gestrige Beschlussfassung des Kabinetts kann nur als eine grundsätzliche bezeichnet werden. Wie schon aus dem Text der amtlichen Mitteilung hervorgeht, wird die Beschlussfassung der Sache nach und über die Einzelheiten erst nach der Konferenz mit den

darum, diese Fristen gehoramt und stumm auf sich zu nehmen. Es wird von sich aus nichts tun, was das Wachstum des Geistes von Locarno verhindern und beeinträchtigen kann. Es wird aber alles tun, um die Verbündeten, die unerschöpflich sind in der Erfindung von Worten und Gesten, um das Vertragswerk von Locarno zu feiern, um diese Verbündeten unabhängig davon zu erinnern, daß der Geist von Locarno nur ein Geist der Befriedung ist und sein kann. Wir können ruhig zugeben, daß die Rückwirkungen, so wie sie sich heute darstellen, nicht die Opfer lohnen, die wir dem Vertragswerk als Ganzes bringen. Wir nehmen die Rückwirkungen an, weil sie einen Aufschwung bedeuten sollen, weil es auch die Verbündeten verführt haben, so noch Außen Chamberlain in der Wilmstraße. Der Vertrag von Locarno ist als solcher nur ein Stückwerk, dessen Unzulänglichkeit wir kennen, eine Unzulänglichkeit, die durch das System der Rückwirkungen eben wieder beseitigt werden soll.

Die „Rückwirkungen“.

Die Note der Völkervereinigung.

In der Note der Völkervereinigung über die Neuordnung des Besatzungsregimes im Rheinland heißt es: „An dem Geiste des Vertrauens, guten Glaubens und guten Willens haben sich die an der Befreiung der Rheinlande beteiligten alliierten Regierungen entschlossen, hinsichtlich dieser Befreiung alle mit dem Vertrage von Versailles vereinbarten Erleichterungen einzutreten zu lassen. Sie haben sich bereit, ihre Zustimmung zur Bestellung eines neuen Reichskommissars zu geben. Auch haben sie die deutsche Regierung wissen lassen, daß die Rheinlandkommission bereit ist, weitgehend die Maßnahmen der Befreiung der Rheinlande zu unterstützen. Außerdem ist die Rheinlandkommission mit der Ausarbeitung eines sehr weitgehenden Reformplanes beschäftigt. Die Maßnahmen, welche die in der Rheinlandkommission vertretenen Regierungen ins Auge gefaßt haben, und die teils unmittelbar, teils durch Vermittlung der Rheinlandkommission zur Ausführung kommen werden, verfolgen ein doppeltes Ziel: Einmal soll die Stärke der Besatzungsstruppen erheblich herabgesetzt werden. Ferner sollen im Rahmen des Rheinlandabkommens alle Maßnahmen ergriffen werden, um der deutschen Bevölkerung die freie Betätigung im besetzten Gebiet zu erleichtern. Die Verwirklichung dieser Reformen wird für die deutsche Bevölkerung sehr wertvolle Vorteile mit sich bringen und einen günstigen Einfluss auf die Beziehungen zwischen ihr und den Besatzungsstruppen ausüben. So wird die Verminderung der Besatzungsstruppen, die annähernd auf die normale Stärke herabgesetzt werden, zur Folge haben, daß ein Teil der öffentlichen Gebäude, Wohnungen und Grundstücke, die bisher für die Besatzungsstruppen und Behörden verwendet werden mußten, den deutschen Behörden und der deutschen Bevölkerung zurückgegeben werden kann. Die Wiederherstellung des bisherigen Verwaltungsregimes wird andererseits zur Befriedigung des Schicksals der Delegierten führen, denen bisher die Verbindung zwischen den Besatzungsstruppen und den deutschen Behörden oblag.“

Ministerpräsidenten der Länder stattfinden, da die einzelnen in Betracht kommenden Entschlüsse tief in das Leben der Länder eingreifen. Es handelt sich hierbei nicht nur um das besetzte Gebiet, sondern auch um die Frage der Polizei. Es ist verständlich, daß die Entscheidung der Reichsregierung nicht leicht gefallen ist, und zwar nicht etwa wegen Locarno — die Regierung hält bekanntlich das Locarno-Vertragswerk für gut und im Interesse der Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes gelegen —, sondern vielmehr wegen der Rückwirkungen, die in der Note der Alliierten nicht in dem erwarteten Maße und nicht in der Präzision angekündigt worden sind. Trotzdem hat die Regierung geglaubt, einen zustimmenden Beschluß fassen zu sollen, da Locarno ja nicht das Ende, sondern der Anfang einer langen Entwicklung sein soll, und deshalb hat sie sich entschlossen, das Vertragswerk in der vorliegenden Form zu Ende zu führen.

Keine Zweidrittelmehrheit für Locarno erforderlich?

Berlin, 18. Nov.

Wie die „Tägliche Rundschau“ mittelt, ist nach dem vom Reichsministerium und Reichsinnenministerium erhaltenen Gutachten eine Zweidrittelmehrheit für die Annahme der Vorlage über die Locarno-Verträge nicht erforderlich.

Auf Grund der mit den Besatzungsmächten geführten Verhandlungen ist zur Erläuterung der Note der Völkervereinigung zu bemerken, daß die Besatzungsmächte im Einzelnen folgende Maßnahmen treffen werden:

1. Die Stärke der Besatzungsstruppen in der 2. und 3. Zone soll auf ein Maß herabgesetzt werden, daß sie künftig ungefähr dem normalen Stande, d. h. ungefähr der Stärke der deutschen Truppen, entspricht, die dort im Jahre 1914 vor Ausbruch des Krieges in Garnison standen.
2. Die Quartierlasten der Besatzungstruppen sollen u. a. dadurch vermindert werden, daß die zurzeit beschlagnahmten Schulen und Sportplätze und ebenso auch alle baulichen Privatwohnungen freigegeben werden, die für die Besatzungsstruppen nicht unbedingt notwendig sind.
3. Das System der Delegierten wird restlos beseitigt.
4. Das gesamte Ordnungssystem wird einer radikalen Revision unterzogen. Die Ordnungen werden größtenteils aufgehoben oder gemildert. Von den bisher erlassenen 307 Ordnungen wird künftig nur ein geringer Bruchteil übrig bleiben. Jede Einschränkung in die deutsche Verwaltung wird fortfallen.
5. Der Abbau der Ordnungen wird automatisch zu einer starken Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit führen, da diese die Zuständigkeit für alle Verträge gegen die Ordnungen in Anspruch nimmt. Darüber hinaus wird der Umfang der Militärgerichtsbarkeit noch dadurch vermindert, daß ganze Kategorien von Fällen auf die deutsche Gerichtsbarkeit übertragen werden.
6. Die Verhandlungen über die Befreiung der Rheinlande durch die Reform des Besatzungsregimes werden von dem neubestellten Reichskommissar für die besetzten Gebiete sofort mit der Rheinlandkommission aufgenommen werden.

Polizei und untertändische Verbände.

Berlin, 18. Nov.

Nach einer Berliner Meldung der Rheinisch-Westfälischen Zeitung vom 16. Nov. soll die politische Polizei in Preußen durch Geheimverrat mit besonders scharfen politischen Maßnahmen gegen die untertändischen Verbände beauftragt worden sein, um auf diese Weise das Material herbeizuschaffen, durch das, einer Entente-Forderung entsprechend, ein gezieltes Verbot jener Verbände begründet werden könne.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mittelt, ist der Inhalt dieser Meldung, die die Ueberschrift trägt: „Die Überwindung der Entente-Verbände“, er-
funden.

Um die Abrüstung.

Der deutsch-alliierte Notenwechsel.

Das letzte Stadium der Verhandlungen über die Entwaffnungsfrage wird durch die nachfolgend veröffentlichten Schriftstücke, nämlich:

1. Die deutsche Note an die Völkervereinigung vom 23. v. M.,
2. die Note der Völkervereinigung vom 6. d. M.,
3. die mündliche Erklärung des Generalsekretärs der Völkervereinigung vom 14. d. M.,

sowie endlich durch die an anderer Stelle veröffentlichte Note über die Räumung der nördlichen Rheinlandzone gekennzeichnet.

Die deutsche Note vom 23. Oktober.

Berlin, 18. Nov.

Die deutsche Note an die Völkervereinigung vom 23. Oktober 1925 weist in Verantwortung der Kollektivnote der alliierten Regierungen vom 4. Juni 1925, in der der deutschen Regierung diejenigen Forderungen zur Kenntnis gebracht werden, deren Nichterfüllung die Alliierten daran hindere, die Deutschland auferlegten militärischen Verpflichtungen als erfüllt anzusehen und die nördliche Rheinlandzone zu räumen, darauf hin, daß die deutsche Regierung schon vor ihrer Abgabe der Note die Abrüstung in den wesentlichen Punkten durchgeführt habe. Die deutsche Regierung sieht sich, so heißt es in der Note weiter, nunmehr in der Lage, mitzuteilen, daß eine erhebliche Zahl der in der Kollektivnote aufgeführten Forderungen inzwischen erfüllt und die Erleichterung der überliegenden Mehrzahl der übrigen Forderungen bis zum 15. November dieses Jahres in sichere Aussicht gestellt werden kann. Von den gesamten Einzelanforderungen seien nur wenige Fragen übrig, deren Erleichterung infolge besonderer Schwierigkeiten noch nicht entschieden gefördert werden konnte. Die deutsche Regierung ist jedoch der Auffassung, daß auch diese Fragen befriedigend geregelt werden, wenn den deutschen Lebensnotwendigkeiten Rechnung getragen werde. Unter diesen Umständen glaubt die deutsche Regierung, daß die Voraussetzungen für die endgültige Erleichterung aller Fragen schon jetzt gegeben sind. Sie darf daher erwarten, daß die Völkervereinigung bereit sein wird, die interalliierte Militärkontrollkommission mit entsprechenden Befugnissen zu versehen. Der Note ist eine Uebersicht beigefügt, in der die in der Kollektivnote der alliierten Regierungen behandelten Fragen in 4 Listen nach dem damaligen Stande ihrer Erleichterung gruppiert sind.

Die Antwort der Völkervereinigung vom 6. Nov. 1925.

In der Antwort heißt es u. a.:

Hinsichtlich der in den Listen 2 und 3 behandelten Fragen geben die Alliierten Regierungen sich der Erwartung hin, daß die von der deutschen Regierung in Aussicht gestellten Regelungen sich verwirklichen lassen, und die Kontrollkommission bald in der Lage sein wird, die Durchführung des für diese verschiedenen Punkte vorgesehenen Programms festzustellen.

Die alliierten Regierungen rechnen insbesondere darauf, daß die deutsche Regierung ohne Zögern die notwendigen Maßnahmen ergreifen wird, um die Vereinfachung der in Liste 3 aufgeführten Punkte für einen möglichst bald nach dem 15. November liegenden Zeitpunkt endgültig sicherzustellen.

Was endlich die in Liste 4 der Note vom 23. Oktober behandelten Fragen angeht, so nehmen die alliierten Regierungen mit Freude von der durch die deutsche Regierung zum Ausdruck gebrachten Überzeugung Kenntnis, daß es möglich sein wird, auch in dieser Beziehung zu einer Einigung zu gelangen.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung, welche sie den noch offenen Punkten beimessen, halten sie es jedoch für erforderlich, daß über das noch auszuführende Programm ein Einvernehmen erzielt wird, ehe sie zu einer endgültigen Würdigung der Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen schreiten. Sie bitten daher die deutsche Regierung, ihnen unverzüglich ihre Vorschläge zur Regelung der Durchführung der in Liste 4 erwähnten Fragen mitzuteilen, und sie geben der deutschen Regierung die Versicherung, daß sie ihre Vorschläge im Geiste des weitgehendsten Entgegenkommens prüfen werden. Nichtsdestoweniger müssen sie die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung darauf lenken, daß insbesondere hinsichtlich der Punkte 1 und 5 der Liste 4 jeder Vorschlag, der ihnen unterbreitet werden wird, zum Ziele haben müsse, die Polizei des Charakters einer militärischen Organisation zu entkleiden und die Verbände jeder Art zu verhindern, sich mit militärischen Fragen zu befassen und irgendeine Verbindung mit dem Reichswehrministerium oder irgendeiner anderen militärischen Stelle zu unterhalten. Ebenso muß die hinsichtlich des Punktes 2 (Oberbefehl) vorzulegende Lösung zum Ziele haben, die Aufrechterhaltung oder die Aufstellung von Kommandobehörden zu unterlegen, die den Gruppenkommandos übergeordnet sind.

Wenn die deutsche Regierung den Auffassungen der alliierten Regierungen in dieser Hinsicht Rechnung trägt, — woran die alliierten Regierungen nicht zweifeln, — so hat die Völkervereinigung die bestimmte Hoffnung

waren zum Teil das
ebenfalls Nach-
ungarische Geld-
kurzfristigen Geld-
b ist mit 7 bis 9
noten. Monatsgeld

tenmarkt.) Die
landsmärkte war
den hiesigen Markt.
Weizen und auch
Hafer, was in der
Deckungen zurück-
brachten aber
a mit sich. Weizen
ist und Exportfrage
angen ist ebenfalls
en Ländern, nach
gen sind erheblich
günstig. Das Weizen-
lagen sich die Käufer
noch ziemlich vor-
Konsumnachfrage
auch für den Er-
dem Markt genom-
Nachfrage für gute
nicht befriedigt.

nk Akt.-Ges.
splatz 10.
Devisen 2893—2994.
atli.

18. November 1925.
für

	Kauf.	Verk.
erlin	3900	4400
arg.	2350	2500
elab.	1100	—
twig	—	24000
ahm	9000	10000
Char.	300	—
ge	—	—
lason	—	1950

ergb.	43.00	44.50
arg.	20.00	20.00
Berg.	26.00	28.80
g.	0.00	0.00
sson	00.0	00.00

ode	—	3000
n	100.0	000.0
ergb.	00.0	00.0

g	5500	6200
g	2000	—
g	875	950
g	775	850
g	—	700
g	7250	8000

g	15	25
g	15	25
g	15	25
g	15	25
g	15	25

g	600	650
g	600	650
g	3250	—
g	2650	2850

g	220	250
g	—	550
g	—	700
g	5800	6300
g	325	400

g	1900	2100
g	275	340
g	325	400
g	1900	2100
g	425	—

g	78.0	78.0
g	57.0	59.0
g	00.0	02.0
g	000.0	000.0
g	28.0	28.8

g	47.0	49.0
g	57.0	60.0
g	57.0	59.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0

g	00.0	00.0
g	00.0	00.0
g	42.0	45.0
g	00.0	00.0
g	0.0	0.0

g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0

g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0

g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0

g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0

g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0

g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0
g	0.0	0.0

daß es ihr nach Kenntnisnahme der deutschen Vorschläge zu diesen Punkten möglich sein wird, das Datum festzusetzen, an dem die Räumung der in Artikel 429 Abs. 1 des Vertrages von Versailles umschriebenen ersten Besatzungszone stattfinden kann.

Die alliierten Regierungen würden es mit Freude begrüßen, wenn die Antwort Ihrer Regierung es ihnen ermöglichen würde, für den 1. Dezember den Beginn dieser Räumung in Aussicht zu nehmen.

Genehmigen Sie usw.

geg. Briand.

Eine mündliche Erklärung des Generalsekretärs der Völkervereinigung vom 14. November 1923.

Die Völkervereinigung hat nach Kenntnisnahme der letzten im Namen der deutschen Regierung hinsichtlich der noch offenen Entwurfsfragen gemachten Vorschläge beschlossen, den Beginn der Räumung der Besatzungszone auf den 1. Dezember festzusetzen. Die Völkervereinigung wird am 16. November an den deutschen Völkervereinigung eine schriftliche Bestätigung dieses Beschlusses sowie der herbeigeführten grundsätzlichen Einigung erteilen, die außerdem eine Mitteilung über den möglichst nahen Zeitpunkt, bis zu dem die Räumung beendet sein kann, enthalten wird.

Zwei „Dolchstoß“-Prozesse.

Verhandlung auch Buchtag. — Die Plädoyers.

Der Dienstag.

Rechtsanwalt Hirschberg, der Verteidiger des besagten Schriftstellers Gruber, hielt sein Plädoyer und führte u. a. aus, daß die Dolchstoßklage eine Spekulation auf das kurze Gedächtnis des deutschen Volkes sei. Ihre Vertreter erlitten in diesem Prozeß eine beispiellose Niederlage. Mit der Erklärung der Majorität, daß die U. S. B. als solche in ihrer vaterländischen Haltung nicht angegriffen sei, sei die Dolchstoßklage überhaupt erledigt. Daß diese Erklärung nicht am ersten Tage abgegeben wurde, sei ein Eingeständnis der Geschichtsfälschung in den Dolchstoßklagen. Hirschberg ging dann auf die Zeugenaussagen und die Sachverständigengutachten näher ein und fuhr fort, die Dolchstoßklage sei dazu bestimmt, die Verantwortlichkeit der Führer des kaiserlichen Deutschland am Zusammenbruch vor dem Volke zu verschleiern. Das deutsche Volk erlag in Wirklichkeit nach hellemütigen Kämpfen und beispiellosen Leiden der

Uebermacht der Feinde an Menschen und Material.

Hirschberg würdigte weiter die Ergebnisse des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, aus denen sich klar ergab, daß schon um die Jahreswende 1916/17 die Oberste Seeresleitung, die Seefriedensleitung und die Reichsregierung den Krieg auf dem Lande endgültig als verloren angesehen haben und den unbeschränkten U-Bootkrieg als letzte Karte betrachtet hätten. Wenn es richtig sei, daß die Marineleitung während des ganzen Krieges mit demselben

den Engländern längst bekannten Chiffreschlüssel

gearbeitet habe, so nehme diese Tatsache in den Ursachen des Zusammenbruchs doch einen ganz anderen Platz ein als alles, was die Gegenüber der revolutionären Propaganda in dem Prozeß vorträgt. Daß eine revolutionäre Propaganda zu einem kleinen Teile vorhanden war, sei ohne weiteres zuzugeben. Die seelischen Ermüdungen und Erbitterungszustände bei der Armee seien aber durch ganz andere Faktoren verursacht, als durch die künstliche Propaganda, nämlich durch die Forderung der öffentlichen Meinung über die Kriegsführung, die Eroberungsforderungen und die Ungerechtigkeiten.

Die Geburtsstunde der Dolchstoßklage

sei der 16. Oktober 1918, da an diesem Tage der Presse mitgeteilt wurde, es müsse unter allen Umständen der Einbruch verhindert werden, als gehe der Friedensschritt von militärischer Seite aus. Hier ließe man die ersten Verluste zur Veranschaulichung der Verantwortlichkeit.

Dr. Hirschberg führte weiter aus, das Vorgehen der U. S. B. sei eine natürliche Gegenbewegung gegen die Unionspropaganda gewesen. Fest stehe auch, daß die Ungerechtigkeiten in der Behandlung der Mannschaften mehr erbittert hätten als die angebliche Revolutionspropaganda. Trotzdem sei der

Die Erleichterungen im Besatzungsregime.

Beschlüsse der Interalliierten Rheinlandkommission.

Köln, 18. Nov.

Die Interalliierte Rheinlandkommission teilt folgendes mit:

An Unbetracht dessen, daß die Abmachungen von Locarno in den besetzten Gebieten eine Atmosphäre der Entspannung und Annäherung herbeiführen sollen und daß infolgedessen das Besatzungsregime einer Ueberprüfung im Geiste des gegenseitigen Vertrauens, des guten Glaubens und des guten Willens unterzogen werden soll in dem Wunsche, die ersprißlichen Beziehungen zwischen den Besatzungsgruppen andererseits zu fördern und somit an dem Werke des Friedens zwischen den Völkern mitzuwirken, hat die Interalliierte Rheinlandkommission beschlossen, bezüglich ihrer Verordnungen und Anweisungen Erleichterungen eintreten zu lassen, die sich mit dem Verfall der Verträge, dem Rheinlandsabkommen und den Erfordernissen der Besatzung im Rahmen der allgemeinen Entscheidungen der alliierten Regierungen vereinbaren lassen.

Der Reichskommissar.

Die Alliierten haben ihre Zustimmung zu der Ernennung eines neuen Reichskommissars gegeben. Die Interalliierte Rheinlandkommission ist bereit, sofort mit ihm in Verbindung zu treten.

Die Besatzungsstärke, Umgliederung und Festlegung der alliierten Streitkräfte in den Besatzungszone.

Die Stärken der Besatzungsgruppen werden fälschlich herabgesetzt. Dadurch wird die Rückgabe eines Teiles der öffentlichen Gebäude und der Wohnungen bezw. der Grundstücke, deren Ueberlassung zum Gebrauch der Truppen und Besatzungsbehörden notwendig war, an die Behörden und die Bevölkerung ermöglicht werden.

Delegierte der Interalliierten Rheinlandkommission.

Das Delegiertenkomitee wird mit Wirkung vom 1. 12. aufgehoben.

Revision der Verordnungen.

Gesetzgebung und Verwaltungsgehalt.

a) Die deutsche Gesetzgebung. Eine die Anwendung der deutschen Gesetze und Verordnungen auf die Besatzungszone findend nicht mehr statt. Die Interalliierte Rheinlandkommission behält sich lediglich das Recht gemäß dem Rheinlandsabkommen vor, solche Teile, die den Interessen der Unterhaltung der Sicherheit und den Bedürfnissen der Armeen zuzubereiten, den Verhältnissen anzupassen oder außer Kraft zu setzen. b) Die deutsche Verwaltung. Die Kategorien der Beamten, deren Ernennung der Interalliierten Rheinlandkommission angezeigt werden muß, werden auf einige Hauptkategorien beschränkt. Amischen den Deutschen und den Alliierten wird zur Prüfung besonderer Fälle ein Güterverfahren eingeführt. Die Bestimmungen für die Beförderung von Beamten werden eingeschränkt und mit Garantien versehen.

Gesetzbarkeit.

a) Gewisse in den Verordnungen vorgesehene Strafen werden herabgesetzt. b) Maßnahmen

Geldmangel des deutschen Heeres

bis 1918 unvergleichlich gewesen, und trotzdem habe das Heer den Widerstand in voller Ordnung vollzogen. Die Frage, ob die Darlegungen der Süddeutschen Monatshefte als bewusste Geschichtsfälschung zu betrachten seien, ist zu bejahen. Wenn der Besagte Gruber die schweren gegen die Sozialdemokratie erhobenen Vorwürfe vor und nach dem Zusammenbruch zurückgewiesen habe, so habe er in Wahrheit berechtigter Interessen gedenkt. Was die Kosten des Prozeßes angeht, so müßten sie zum größten Teil der Gegenseite auferlegt werden. Er beantragte, in dem Prozeß seinen Mandat primär freizusprechen bezw. den Beklagten wegen formaler Verletzung zu verurteilen. Der Prozeß sei von der besagten Partei geführt worden lediglich in der Absicht, eine Lasse für die Wahrheit zu brechen.

solten getroffen werden, um gewisse Straffachen, die bisher von den Militärbehörden entschieden wurden, grundsätzlich der deutschen Gerichtsbarkeit zu übertragen. c) Die Bestimmungen, die für gewisse Personen, welche den Besatzungsbehörden Dienste geleistet haben, einseitig die Entscheidungen der alliierten Behörden vorsehen, werden aufgehoben werden. Gültigkeit und Schiedsverfahren werden dafür ins Auge gefaßt.

Polizeiverfahren.

a) Die Verletzung gewisser periodischer oder statischer Verträge wird eingeschränkt. (Anweisung Nr. 2.) b) Die Regelung des Verkehrs wird nach gewisse Erleichterungen erfahren, insbesondere hinsichtlich der Personalausweise und der Ueberlassung in den besetzten Gebieten. Weiter werden Erleichterungen eintreten hinsichtlich der Verfolgungen und Verhaftungen leichter Vergehen. c) Die bisher von den Delegierten sanktionierten Vollmachten werden aufgehoben. Es wird eine neue Regelung geschaffen auf der Grundlage des Güterverkehrs. Das Recht der Strafverfolgung steht ausschließlich den folgenden Behörden zu: Der Interalliierten Rheinlandkommission und den kommandierenden Generälen der Armeen. Die Verwaltungsmassnahmen selbst werden nur von der Interalliierten Rheinlandkommission ergriffen und zwar erst, nachdem sie vor einem gerichtlichen Ausschuss gebracht wurden, dem ein deutsches Mitglied angeschlossen ist. d) Verordnungen. Die bisher von den Delegierten ausgesprochenen Verbotsbefehle werden aufgehoben. Das Recht, Verordnungen zu erlassen, ist der Interalliierten Rheinlandkommission vorbehalten. Die vorherige Anmeldung von politischen Verordnungen wird auf die Gesandtschaften beschränkt. e) Kriegswaffen. Das bisher den Delegierten der Interalliierten Rheinlandkommission vorbehaltene Recht zur Erstellung von Waffen- und Munitionsscheinen wird den deutschen Behörden zurückgegeben unter Vorbehalt der Verständigung mit den Besatzungsbehörden. f) Jagdwaffen und die Beförderung von Kriegsmaterial. Das Verfahren wird einer Revision unterzogen und durch eine Vereinbarung festgelegt werden. g) Rikettanten. Die Kontroll- und Transportformalitäten werden erheblich beschränkt und durch eine Vereinbarung festgelegt. h) Lakaen. Die Verpflichtung, das Besatzungsregime anzuwenden, sowie das Recht der Besatzungsbehörden, das Besatzungsregime zu verstoßen oder in bestimmter Weise zu regeln, wird aufgehoben. i) Verkauf. Die Verpflichtung zum Verkaufsverbot wird aufgehoben. j) Filme. Die früher erlassenen Sonderverordnungen werden aufgehoben. k) Drahtlose Telegraphie. Die Delegierten haben ihre Absicht zu erkennen gegeben, grundsätzlich den Gebrauch von Empfangsapparaten für drahtlose Telegraphie zu gestatten. Die Ausstellung der Erlaubnis-scheine und die Kontrolle wird auf der Grundlage der deutschen Gesetzgebung geregelt.

Weitere Punkte betreffen das Ruwefen, Streik und Ausberrung, Postwesen, Verordnungen und Verpflegungswesen sowie die Amneistie. Auf diese Abschnitte, die bei Redaktionschluss im Vorlauf noch nicht vorliegen, kommen wir noch zurück.

Der Prozeß sei von der besagten Partei geführt worden lediglich in der Absicht, eine Lasse für die Wahrheit zu brechen.

Der Mittwoch.

In der Verhandlung im Hofmann-Prozeß erhielt zunächst der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Peltz, das Wort zu der Replik, in der er am Schluß erklärte, das Gericht möge den Beklagten zu einer angemessenen Strafe verurteilen und die Publikation des Urteils nach seinem Ermessen anordnen. Sodann sprach Rechtsanwalt Hirschberg,

Letzte Drahtmeldungen.

Chamberlain über Locarno.

London, 19. Nov.

Das Unterhaus war bei Eröffnung der Locarno-Debatte durch Chamberlain nicht gefüllt. Chamberlain brachte einen Antrag ein, in dem die Zustimmung des Hauses zur Ratifizierung des Vertrages von Locarno ausgedrückt wird. Er betonte, daß die Oppositionsparteien (Arbeiterpartei und Liberale) Änderungsanträge angekündigt hätten, wies aber darauf hin, daß dies weder das Locarno-Abkommen kritisieren, noch die auferlegten Beschränkungsverpflichtungen besäßen. Er betonte, Locarno sei erst der Anfang der Arbeit der Befriedung und Versöhnung und fuhr dann fort:

Was die Frage der Verpflichtungen, die Groß-Britannien übernommen hat, betrifft, so gibt es keinen Fall, in dem die Anforderungen an Groß-Britannien heranzutreten können, eine sofortige Aktion zu unternehmen, außer in Verfolg der Völkervereinigung und einer Aktion des Völkerverbundes in dem Falle, daß eine der Parteien durch eine Aktion ihren Verpflichtungen zuwiderhandelt und man selbst die wenigen Tage, die zur Zusammenberufung des Völkerverbundes notwendig sind, nicht abwarten kann, so steht der britischen Regierung der eigenmächtige Entscheid zu, ob in einem Falle unmittelbare Gefahr entstanden ist.

In genau derselben Lage ist die italienische Regierung. Ich zweifle nicht, daß in der Praxis beide Garantien sofort ihre Meinungen austauschen werden. Wahrscheinlich werden auch die garantierten Mächte bestrebt sein, die Ansicht ihrer Garantien zu kennen, bevor sie irgendeine Aktion unternehmen.

Wir ersuchen das Haus, die Ratifizierung des Vertrages von Locarno zu bewilligen, im Glauben, daß wir durch diesen Vertrag jede Gefahr von unserem eigenen Lande und von Europa abwenden, daß wir den Frieden schützen und daß wir die Grundlage der Versöhnung und Freundschaft mit denen, die noch vor wenigen Jahren unsere Feinde waren, legen. (Beifall.)

Ein Jahr Gefängnis für Grafen Bothmer.

Berlin, 18. Nov.

Im Bothmer-Prozeß wurde folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagte wird wegen Diebstahls in vier Fällen gegenüber der Frau Dr. Sommer und in sechs Fällen gegenüber dem Landgerichtspräsidenten a. D. Ried zu einer Gesamtsstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt, wobei auf die Pölsinger Diebstahlsfälle vier Monate und auf die Pölsinger Fälle acht Monate angerechnet werden. Die Angeklagte nahm das Urteil äußerlich ruhig entgegen.

Deutsch-spanisches Handelsprovisorium.

Madrid, 19. Nov.

Aufgrund von Verhandlungen zwischen dem deutschen Geschäftsträger Völkerrath Renner und dem Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten de Palacios ist ein neues provisorisches Handelsabkommen zwischen Deutschland und Spanien für einen Zeitraum von 6 Monaten abgeschlossen worden.

Ueberführung der Leiche Richtshofens.

Berlin, 19. Nov.

Die sterbliche Ueberreste des erfolgreichsten deutschen Kampffliegers Freiherrn Manfred von Richtshofen sind bereits am Samstag auf dem Soldatenfriedhof in der Nähe von Albert ausgetragen worden. Gestern morgen 6½ Uhr wurde die Leiche von Richtshofen von Vertretern des Kaiserlichen Fliegerbundes in Rehl übernommen, wo der Sarg schon zwei Tage zuvor angekommen war und zur Uebernahme bereit stand. Schon am Abend zuvor fand um 8 Uhr in Rehl eine gemeinsame Trauerfeier an der Leiche Richtshofens statt. Wie wir in letzter Stunde erfahren, traf die Leiche Richtshofens gestern abend 10,32 Uhr in Berlin ein.

mit einem hervorragenden Orchester die musikalischen Nachbarschaft, auch der weiteren Umgebung, binnen kurzem weit überflügeln. In diesem Sinne wäre die Lösung der Aufgabe die denkbar glücklichsie.

Am Nachmittag fand in der Melanchthonkirche das städtische Musikfest statt. Im Gb. Vereinshaus wählte der Chor der Christuskirche eine Veranstaltung dem Schaffen Arnold Mendelssohns. Beide Konzerte waren stark besucht. Näherer Bericht folgt in der morgigen Nummer.

Dr. Schwermann.

Zweites städtisches Symphonie-Konzert in Gelsenkirchen.

hargeboten vom Dortmunder Orchester unter Siebens Führung, brachte als interessante Neuheit die Eröffnung der großartigen Sonate dramatica von Dvorak. Der 1879 geborene Komponist gehört zu den begabtesten und erfolgreichsten jüngeren Tonkünstlern der neueren Zeit, auch in Deutschland werden seine Werke in den letzten Jahren häufig gespielt. Die am Montag abend aufgeführte Sonate ist die Schöpfung eines reichen und glänzenden Talentes, das alle modernen Mittel mit sich anwendet, aber nie auf die unerschöpflichen Wege der reflektierenden Richtung jüngerer Meister verläßt, die gerade auch in Deutschland zu unangenehme Vertreter hat. Meisterhafte Instrumentation und eine musikalische Sprache von vornehmer Prägung, deren reiche melodische Linien von einer außerordentlichen Harmonik untermauert werden, vereinigen sich zu einem glänzenden Bild achtunggebietenden Könnens. Eine wirklich dramatische Entwicklung, wie sie der Titel der Sonate herbeiführt, zeigt das Werk nicht, es ist ein großer Stills mit seiner oft sehr wirkungsvollen leidenschaftlichen Geiste, die für die Musik des Nationalen charakteristisch ist. Die Gestaltungskraft und die Lust in der Entwicklung des Geschehens, die in den Sinfonien eines Beethovens und Brahms so überaus und erschütternd dokumentiert worden, wacher Dramatik geschaffen haben, sind dem Stimmungsmeister Melanchthon naturgemäß verfallen. Seltener thematisch führt der eigentliche Gegenstand, jedes widerstrebende Element geht bald in einem Meer von weicher Klangfülle unter, die in ihrer Gleichförmigkeit auf die Dauer ermüdend wirkt. Die Wiedergabe des 14. Tons in der Sonate war in jedem Hinsicht eine hervorragende, Siebens hatte in seinem Orchester einen Vermittler seines Willens, der in besonderer Weise den Intentionen seines Führers folgte. Als zweites Stück der Vortragsfolge spielte dann Ludwig Kallert (Kallert), den wir im vergangenen Konzertwinter als ausgezeichneten Liebhaber schon einmal in Gelsenkirchen begrüßen konnten, Schumanns Klavierkonzert mit nobler Virtuosität und grundmühsamer Auffassung, die besonders den poetisch sinnigen des Werkes in reicher Weise gerecht wurde.

Chor- und Symphonie-Konzert.

Buchtag, 18. Nov.

Es hat auch seine tiefere Bedeutung, zum ersten Buchtagkonzert ausschließlich Brudersche Musik zu wählen. Wenn auch nicht Brudersche Musik und klar erkennbare Absicht, vielmehr nur unerwartetes, tief innerliches Wollen war, eine andere, höhere Welt in seinen Werken zu schaffen, vollendet wurde das erhabene Ziel: Noch einmal erstrahlte in der Welt der Kultur- und Zerkleinerung der Musik im alten, überirdischen Klang einer „musica divina“. Nicht nur seine höchsten und geistlichen Schöpfungen, auch die Symphonien wurden unter seinen Händen weltentrückt. Es ist ein Charakter des Musikischen in seinem und höherem Sinne trägt. Und das nicht allein in der Größe der musikalischen Ideen, die alles Irdische ins Einigle, alles Persönliche ins Unpersönliche umbeugen, das äußere Gewand trägt die gleichen andächtigen Farben. Der Rhythmus ist grundlegend gegen die klassische Symphonie geändert. Die bewegliche, abwechslungsreiche, zwischen härtesten Schattierungen bewegliche fluktuierende Rhythmus der Ueberlieferung weicht bei Bruders einem durchweg getragenen, gleichmäßig auf und ab flutenden Tempo, das — mit Ausnahme der Sphäre — alle Sätze mit einem festeren Rhythmus erfüllt, ein lebendiges Atmen und Atmen im ewigen. Und dieser ruhig fließende Gesamtcharakter verlangt eine andere Art der Dynamik. Nicht mehr das rasch wechselnde Auf und Ab, nicht mehr die scharfen Einschnitte und die schnell auftauchenden Gegenstände an den Aufbau, ein Hoch und Tief gewaltiger Höhenberge, lang gedehnte Themen, grobe Phasen, weiter Anstiege und grandiose, himmelgehobene Steigerungen tragen das überwältigende Bild. Regten Eindruck gibt dem großen Saal die organische Verbindung der Themen und motivischen Teile mit ihrer Instrumentation, mit der ganz besonderen Schreibweise, die Bruders sich schuf. Er bedurfte eben des Orchesters, das seine Gedankenwelt in die Sphäre des Transzendente erhob und fand es im orgelhaften Gebrauch der Instrumente. Das Glaubensinstrument eines Bach wurde unter seiner Meisterhand im Orchester wieder lebendig, und zu der etwas ästhetischen Selbstbeschränkung eines Beethoven, zu der Feuerfärbung eines Wagner fand er den Klang, der seinem Kontext die Wärme des Herablassens, seiner ausdrucksreichen, der feinsten Schwingungen fähigen Klangwelt den Atem des Heiligtums schenkte.

Daß ein Werk wie das „Te Deum“, das aus höchstem Göttervertrauen und tiefster Glaubensfestigkeit geboren ist, ganz und gar diesen Stempel religiöser Wärme trägt, bedarf keiner Erwähnung, aber auch die VII. Symphonie, die man fast der gebrauchlichen unvollendeten IX. dem Te Deum vorausschickte, ist bei der größeren Eingängigkeit selbst der Größe ganz von

diesem weitholenden Geiste erfüllt. Daß dieses Werk auch ein Meisterwerk der Kunst ist, ist heute noch so wie es neben der IV. die bekannteste geblieben ist, wohl begreiflich. Der erste Satz birgt vorwiegend melodisch, leichter verlaufende Themen, aber wie ergreifend groß und feierlich schwingend ist die gemalte Durchführung dieser verhältnismäßig einfachen Gedanken, von ungeheuerlichen Ausmaßen die Schlussfolgerung, die eine der weitesten, spannensten und überaus tiefen Musikformen Bruders bedeutet. Und aus der Uebermittlung gebiert sich ein fast unfassbares Staunen, wenn im grandiosen feierlichen Jubelchorus das Finale die Erweiterung zu noch höherer Höhe, zu noch umfassenderer Größe emporgestiegen wird. Das weitholende ergreifende Bildagio hat seine Verwirklichung nicht einmal so sehr durch die rührende Totenfeier, die er im Anfang dem geschiedenen Meister Wagner nachsendet, als durch, sondern mehr noch, und künstlerisch bezeugt durch den einzigen in der Weltliteratur dastehenden, gewaltig breit vorbereiteten, machtvollen Ebur Gipfel, der in dieser Leuchtkraft und diesem blendenden Klang auch das höchste Licht der Welt in der Schöpfung weit hinter sich läßt. Das Scherzo ist ganz von Bruders Art, wie fast stets eine Flucht vom reinen Sommer ins übertragene Naturhafte, fast ins Naturmystische. Eine phantastische Welt tut sich auf, in der es nicht sanft weht, das blüht und lobt, voll und geistert durcheinander, wie in tollen Waldpurgarnächten; das wogende, die entzückende Phantasie des Trios, bunte Waldseligkeit, leuchtendes Klängen sonnenmerklicher Selde.

Nach dem geistigen Erlebnis möchte man wohl annehmen, daß die steigende Zeitumstände der Gabelnigen hier ihren Gipfelpunkt erreicht hat, denn was uns der dritte in dieser Reihe, Prof. Meißner (Wein) bot, trug schließlich den Stempel der Vollendung in jeder Hinsicht, daß es gerade Bruders war, an dem der Dirigent seine erstaunlich hohen Qualitäten erweisen konnte, mag ihm besonders günstig gewesen, uns beweist es aber, daß er eine ganz ungewöhnliche Dirigenten-gabe besitzt. Denn wenn das noch heute vielfach ungelöst, gefahrvolles Problem der Brudersinterpretation in so überwältigender Weise zu lösen gegeben ist, mag sich als wirklich Begnadeter fühlen. Melanchthon hat Bruders von Grund auf erfasst, hat ihn erkannt in der reinen Größe seiner unerreichten Sphäre, die beides, unirdische Reinheit und unendlich ruhige Größe, und nur diese ertragen kann. „Daß es nur ja net zu schnell nimmt, meine Sachen vertragen anal fa schnell Tempo.“ Als wenn der glühende Meister diese Worte diesem genialen Brudersbegriffen selbst als heiligste Vermächtnis hinterlassen hätte, ruhte die gesamte Wiedergabe in einer heiligen, weitholenden Ruhe, die alles Irdische, unmotiviert Spannung in dem großen Aus- und Einatmen die der Musik einfließend vermindert. Und doch wurde es kein schleppendes Tempo, kein zu langsam, das ermüdend wirkte, vielmehr wurden die Spannungen nur

erhöht, der Anhalt größer und mächtiger. Aber nur wer solche weite Temporen zu füllen versteht, darf und kann es wagen, sonst zerbricht die an sich riesige Form vollends. Aber hier lag alles in meisterlicher Disposition überwältigend klar und ausdrucksstark, und wohl fast allen Zuhörern erlief am ersten Male dieser himmelstrebende Wunderhorn Bruderscher Meisterschaft in seiner erdrückenden Größe und unerhörter Schönheit, durch die feierliche Kraft des Tones zeigte sich dieser nachschaffende Künstler innerlich nahe verwandt dem unsterblichen Aristoteles, der einst diese Maffen zu dem ästhetischen Bau führte. Wenn eines für die Vollendung die feierlichen, andachtsvollen Auslegung gezeichnet ist, so wäre es das Wunder, daß in dieser kristallinen Darstellung Bruders nicht ein einziges Kästel mehr anstößt, nichts erscheint mehr kompliziert durch diesen so ganz heiligen und abgeklärt sich gebenden Dirigenten, unter dem Orchester mit noch nicht dagewesener Vollkommenheit in schärferer Eingabe musiziert. Der Eindruck des Werkes war ungeschwächt stark; persönlich sage ich nicht an, zu erklären, daß es mein tiefstes musikalisches Erlebnis war, das durch das nachfolgende Te Deum in nichts verringert wurde.

Wiewohl von der gut erkennbaren, bei den letzten Aufführungen mehr als kräftlich vernachlässigten, sorgsam Vorbereitung des Musikvereinschiffes auf das Konto Richard Hillenbrand, des fleißigen und erfolgreichen Probenleiters, wieweil auf Prof. Melanchthons letzte Arbeit zu rechnen ist, kann man nicht beurteilen. Gewiß ist, daß man den Chor mit dieser ganz ungewöhnlichen Sicherheit und damit verbundenen anerkanntem Wertes Stimmklang noch nicht hat hören können. Da war auch nicht ein einziger noch so gefährlicher Einfall, der nicht rhythmisch und tonlich absolut bestimmt und klar erfolgt wäre. Man konnte belächeln den Chor nicht wieder, der seine schwierige Aufgabe im höchsten Grade erfolgreich löste. Wieweil hier durch unzulässige Probenarbeit und minder sichere Führung in der letzten Zeit gekündigt worden war, wurde wohl jedem deutlich erkennbar. Der Chor füllte diesmal sichlich die zuverlässige Führung und konnte sich drum auch der letzten Vertiefung mehr widmen.

Für die nicht sehr umfangreiche, aber diffizile Aufgabe des Solosquartetts hatte man Kräfte unseres Opernensembles gewonnen, und nach nahezu einem Vierteljahr der begünstigten Theaterbesuche muß man den Nachfolger Carl Haub, den neuen lyrischen Tenor, Karl-Heinz Kiehn, im Konzert kennen lernen. Als Führer des Ensembles hätte man ihm größeren Raum gewährt, die Höhe Klang nicht mißlos genug, die anderen Solisten Gertrud Steinhilber, Annie Lindling und Gerhard Leobte erlebten ihre Aufgabe mit der ihnen gewohnten Fertigkeit.

Der Beifall am Schluß des Konzertes wollte kein Ende nehmen, man feierte den genialen Dirigenten sehr stürmisch. Gellingt es, diese Kraft für Buchtag zu gewinnen, so wird Melanchthon, das können wir sicher sein.

Barmen — S. B. Ehrenphoenix — M. M. Wagner — Bochum Schlangendreier — B. f. B. Hen

Städtisches Spiel Dortmund — Buer 2:2. Städtisches Spiel Venray — Spiel Duisburg — Spiel Köln rechts — Dürer Sp. V. feldorf 2. Bez. V. Preußen Essen 1

Eintracht Fro

Städtisches Spiel Harburg — St. denburg 3:1. Städtisches Spiel — Spiel Sameln — Hamburg 1:1.

Sporting Erf (Spiel) 1:2. S. V. Repräsentationsring 1:2. Städtisches Spiel

Gertha-Berlin 6:1. Preußen Berlin — Alemannia Berlin

In Rheine: M

In Hannover: Mitteldeutschland

Städtisches Spiel men — Duisburg

Berlin unter

Gamburg, 18. tag der Tag der sen. Keine der vielartigen Masse von wie das Treffen zu dem traditionellen schienen. Die Ver dem Bestreben ge Einmal sollte die der schlechte Einbu in Bezug in rima waren von Berlin dingt die starke A Der Vorzüge war nicht aus. Genau Rückseite antreien dürfte aber hochge ben. Am hundertsten nach dem We erbitert um den Samburg zeitweili lins Käuferstelle li der Fälle sorgunel der Reichshauptst Gefahr. Samburg war seiner Aufga verlagte er als V Müller-Viktoria, h ne: letzten Aufga heit zu lösen verm Samburg vor m ersten Hälfte lade raum der Hanfsa den Mißerfolgen blieben unausgenu städtern zugesproch auch nach dem We ger Tormart hat schnell genug wu hinquellende Zeit hatte, inzwischen ganzen wäre den schiedenen Ergebni der Hamburger we ins Gewicht, dah waren. Die erste Stürmer Westing Weise und auch P

Fußballstadien

Gelsenkirchen, schaff zeigte die Spiel verdient. I durch ihren links Führung, doch lön durch Elmeyer an der Leute aus Bu zelt gehört den G lichen Durchbrüche gende Tor fällt e Salbinken. Die den Verteidiger, die bei Wuer gefielen Käufer und Inte 2000 Zuschauern

Phönix

Zum Gefellid Vereine gegenüber

Spiel, ließ aber n

Fußball-Ergebnisse.

Städtepiele.
Barmen — Bochum 1:5.
S. V. Ehrenfeld — S. C. Dahlhausen 4:3.
Phönix — Concordia 3:1.
Klein. Hagen — Tus Bochum 4:3.
Bochum Schieds. — Gelsenkirchen Schieds. 2:5.
Langendreer 07 — Brechen 07 komb. 2:4.
V. f. B. Henrichshütte — Borussia Dortmund 2:1.

Westdeutschland.
Städtepiele Essen-Süd — Essen-Nord 3:3. Städtepiele Dortmund — Münster 4:3. Städtepiele Gelsenkirchen — Vuer 2:1. Städtepiele Remscheid — Solingen 2:2. Städtepiele Elberfeld — Hagen 4:1. Stadtmannschaft Venrath — Sp. Vg. Köln-Süd 07 7:3. Städtepiele Duisburg-Süd — Duisburg-Nord 4:2. Union 07 Mülheim komb. — Rastensport Mülheim 0:6. Städtepiele Köln rechts — Köln links 4:1. Jugend Düren — Dürener Sp. V. 6:0. Düsseldorf 1. Bez.-Liga — Düsseldorf 2. Bez.-Liga 5:4. Union Neudlinghausen — Preußen Essen 1:4.

Süddeutschland.
Eintracht Frankfurt — Sportfreunde Frankfurt 3:3.
Norddeutschland.
Städtepiele Hamburg — Berlin 4:2. Städtepiele Harburg — Hannover 6:4. Städtepiele Bremen — Oldenburg 3:1. Städtepiele Braunschweig — Bremen 6:1. Städtepiele Hildesheim — Hannover 2:4. Städtepiele Garmeln — Hannover 1:3. Städtepiele Kiel — Hamburg 1:1.

Mitteldeutschland.
Sporting Erfurt — Sp. Vg. Erfurt (Meisterschafts) 1:2. S. V. 05 Erfurt — V. f. Erfurt 2:5. Repräsentationspiele Saale-Esternau — Gau Citzharingen 1:2. Städtepiele Magdeburg — Halle 0:4. Repräsentationspiele Mitteldehau — Gau Altmark 2:2.

Brandenburg.
Hertha-Berliner S. C. — Norden-Nordwest Berlin 6:1. Preußen Berlin — Tennis-Borussia Berlin 2:1. Alemannia Berlin — Weissenhof 1900 1:0.

Hessen.
In Rheine: Weidenshausen — Norddeut. Land 2:2.

Rugby.
In Hannover: Norddeutschland — Brandenburg-Mitteldeutschland 20:3.

Handball.
Städtepiele Köln-Düsseldorf 4:7. Städtepiele Barmen — Duisburg 5:1.

Berlin unterliegt Hamburg mit 2:4 (1:3).

Hamburg, 18. Nov. Von jeder ist der Ruh- und Vergnügen Tag der Städtepiele in Norddeutschland gewesen. Keine der vielen Städtekämpfe vermag aber eine derartige Masse von Zuschauern auf die Beine zu bringen, wie das Treffen Hamburg-Berlin. So waren auch heute zu dem traditionellen Spiele gegen 13 000 Zuschauer erschienen. Die Vertreter der Reichshauptstadt waren mit dem Bestreben gekommen, zwei Schichten auszuweichen. Einmal sollte die letzte 7:1 Niederlage, dann aber auch der schlechte Eindruck des Spieles gegen Süddeutschland in Leipzig in Erinnerung bleiben. Alle Vorkehrungen waren von Berlin getroffen; man wollte diesmal unbedingt die starke Hamburger Vertretung niederringen. Der Vorfall war genugsam, aber die Niederlage blieb nicht aus. Genau wie sonst mußte Berlin geschlagen die Niederlage antreten. Das Spiel selbst konnte befriedigen, dürfte aber hochgeschraubten Ansprüchen nicht genügt haben. Am Samstag war der Kampf beider Mannschaften nach dem Wechsel, wobei bis zum letzten Augenblick erbittert um den Sieg gekämpft wurde. Wohl führte Hamburg zeitweilig mit 3 Toren Vorprung, aber Berlin's Rückertreffe ließ nicht nach, ihrem Sturm immer wieder Bälle zurückzugeben, und besonders vom rechten Flügel der Reichshauptstadt wurde der Hamburger häufig Gefahr. Hamburgs Mittelfeld wurde der Hamburger häufiger war seiner Aufgabe keineswegs gewachsen, besonders verlagerte er als Abwehrspieler. Weber-H. S. B. und Müller-Viktoria, die beiden Verteidiger, fanden vor seiner letzten Aufgabe, die sie dank ihrer körperlichen Überlegenheit zu lösen vermochten. Gefährliche Momente vor dem Hamburger Tor waren zu jeder Zeit, besonders in der ersten Hälfte lagen die Berliner des öfteren im Strafraum der Hamburger. Man kann von langstrecken bei den Hinterhaken der Berliner. Die größten Chancen blieben unausgenutzt. So wurden zwei, den Reichshauptstädtern zugesprochene Strafstoßschüsse verfehlt und auch nach dem Wechsel vermisst, als der Hamburger Torwart das Tor verlassen hatte, den Ball nicht schnell genug zwischen die Pfosten zu setzen, so daß der hingerichtete Verteidiger Vener Gelegenheit gefunden hatte, insoweit rettend einzugreifen. Im großen und ganzen war die Leistung im Felde nach ein unentschiedenes Ergebnis berechtigt gewesen; die Überlegenheit der Hamburger war keineswegs so groß. Immerhin fällt ins Gewicht, daß die Einzelkämpfer bedeutend energischer waren. Die erstmalig repräsentativ spielenden jungen Berliner Weidung und Kommenen befriedigten in jeder Weise und auch Politz wußte sich zeitweilig durchzusetzen.

Fußballstädtepiele Gelsenkirchen — Vuer 2:1 (1:1).

Gelsenkirchen, 18. Nov. Die Gelsenkirchener Mannschaft zeigte die besten Leistungen und gewann das Spiel verdient. 10 Minuten nach Spielbeginn gingen sie durch ihren Linksaußen nach einer Flanke von rechts in Führung, doch konnten die Gäste 4 Stunden vor der Pause durch Elmeyer ausgleichen. Damit ist aber die Kunst der Leute aus Vuer erschöpft. Der übrige Teil der Spielzeit gehört den Gelsenkirchenern, von wenigen unglücklichen Durchbrüchen der Gäste abgesehen. Das siegreichende Tor fällt erst 7 Minuten vor Schluß durch den Halbkreis. Die besten Leute des Siegers waren die beiden Verteidiger, der Mittelfeldler und der Linksaußen. Bei Vuer gefielen am besten linker Verteidiger, rechter Zäuser und linke Sturmreihe. Das Spiel war von etwa 2000 Zuschauern besucht.

Phönix — Concordia 3:1 (2:0).

Zum Gesellschaftsspiel standen sich die genannten Vereine gegenüber. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel, ließ aber noch ein Spiel zu. Concordia hat ent-

Turnen / Sport / Spiel.

Mit der Bochumer Städteelf nach Barmen.

Bochums Mannschaft in Hockform liegt mit 5:1 Toren (Halbzeit 4:0). — Ein selten schönes Spiel. — Ueber 3000 Zuschauer.

Wohl selten konnte man so freudige Gefühle erleben, als der Fußballkampf in Barmen sein Ende erreicht hatte. Gelle Freude machte sich bei den Vorstandsleuten des R. S. V. und den Schiedsrichtern, darunter auch meine Dienstadt, Luft, als der Unparteiische das Spiel abgepfiffen hatte. Wie konnte so etwas nur möglich sein. Und dazu noch in Barmen. Na, darüber gleich. Wie waren doch die Voraussetzungen für diesen Kampf schlecht. Der Sp. V. des R. S. V., welcher sehr früh die Elf aufgestellt hatte und dazu noch vor-schlageweise den einzelnen Vereinen mitteilte, daß Ab-sagen bis spätestens Donnerstag zu melden seien, sah sich nur getäuscht. Genau 24 Stunden vor der Wahrheit nach Barmen zieht der Vorstand des R. S. V. Bergmann 06 die Spieler Koriath, Imhäuser und Lutz auf Anordnung des Trainers Burger zurück. Ist das Sport, oder deutlicher gesagt, sportliche Auffassung? Was geht nun vor, ein Trainingspiel, wobei gesagt werden muß, daß die Kreisliga kommenden Sonntag spielfrei ist, oder die Vertretung der Stadt- oder liebgewordenen blau- und weißen Farben. Wie ich mich erkundigte, ist Germania 3. It. auch immer noch Mitglied des R. S. V. Und als Mitglied habe ich auch gewisse Pflichten. Sollen sich die R. S. V. die nötigen Konsequenzen aus dieser Affäre zu ziehen.

Die Abfahrt.

7 Uhr früh — Treffpunkt bei Hölcher — war vereinbart. In einem Feiertag so früh heraus fällt schwer — und richtig — zur gegebenen Zeit waren nicht alle zur Stelle. Per Auto — ich selbst habe mitgefahren, haben wir die Verspäteten und den nötigen Ersatz herbeigeführt. Wir trafen noch, und dazu vollständig, früh genau in Solingen ein. Der erwartete und unter-licher Freund Arthur mit seiner getreuen Linde. Und er war genau vorstellbar. — Zwei Ersatzleute waren auch noch zur Stelle. Also 13 Spieler — wer will und was. Ist das keine Leistung? Pünktlich setzte sich der Zug in Bewegung in der Richtung — Barmen! Land. In Sprachhölle auf es zuwachen. — Fröhlich mit Anhang — ich meine Kallister Fröh — führen auch mit. Barmen-Beiruch — aussteigen! Zwei Herren des Barmen R. S. V. nahmen uns in Empfang. Nach einem fröhlichen Frühstück pilgerten wir hinaus um einmal Barmen kennen zu lernen. Wupper und Schwebelbahn — dann beschlachten wir die bekannte, 1901 eröffnete Ruhmesgasse mit den großen Stahlsäulen der drei Eiserne. Nur selten habe ich einen derart wichtigen Ruppelbau gesehen. Weiter ging es zum Rathaus. Vestien wir in Bochum einestlich ein Rathaus? Ein wirklicher Ruppelbau von kaum glaublichen Ausmaßen. Wir bekamen alles zu sehen — und wurden auch nicht satt, diesen Brunk zu bewundern. Erwähnt seien hier: das Empfangsamt mit dem Stab-verordnetenamt mit der Wüste des bekannten Barmen-Mittelsbaus (Verfasser unseres Westfälischen), der Stadtverordnetenamt, die Fraktionszimmer — und der Trausaal. Auf alle Einzelheiten will ich nicht näher eingehen, doch sollte keiner verkümmern, wenn er auch nach Barmen kommt, daß das Rathaus einmal ernsthaft anzusehen. Auf einmal bemerkten wir, daß wir den Ohmann verloren hatten. Wie sich später herausstellte, ist selber in der Ruhmesgasse von physischen. Amstimm überfallen worden und hat darum die dort befindliche Gemäldergalerie einmal gründlich studiert. Nebenfalls aber war er im Mittelfeld im Rucksteller alles komplett. Es war hier ganz nett und schön — nur — die eine Reklame habe ich gemacht, daß Barmen in Punkt — Röhmann und Schöne an allererster Stelle markiert. Wir wurden dann wieder abgeholt. Es ging zur Kampfstätte. Ueberbachte Tribüne — Spielplatz in feiblicher Verfassung — Spieler alle 13 an der Zahl umgezogen zur Stelle — über 3000 Zuschauer — na, was verlangt du noch mehr.

Das Spiel.

Der Unparteiische Wüschentich, Ohligs gibt das Zeichen zur Wahl. — Rudenhorn nimmt die Sonne zum Bundesgenossen — Barmen verbleibt der Anstöß. In folgenden Aufstellungen stehen sich die Vertretungen gegenüber:

Barmen:

Breitenbach (Schwarz-Weiß)

May (Barmen S. C.) Herfelmann (Rangerfeld)

Volat (Viktoria) Brausen (Sch. V.)

(V. S. C.) (Viktoria) (Sch. V.)

Rud. Schloffer Gefinghaus Heringslat Schumacher (Sch. V.) (Viktoria) (Sch. V.)

Had II Mohr Schiller Had I Rudenhorn (Barmen) (Linien) (Barmen) (Linien)

Wobrowski (Westfalia) (Pr. 07) Bogun II (Linien)

Bogun I Hofmann (Pr. 07)

(Linien) Ralkowski (Barmen)

Bochum:

Beide Parteien legen gleich mächtig los. Die Mannschaften, welche man abwechselnd im Angriff sieht, haben sich überraschend schnell gefunden. Had II geht durch, doch der Schuß geht knapp daneben. Barmen erzwingt eine Ecke. Ralkowski macht den Kopfball des Halbrechten ungeschicklich. Noch einige brennliche Situationen vor Bochums Tor — aber kein Erfolg. Bochum im Angriff — in der 12. Minute gelang es Had I den herausgekauften Güter durch hohen Schuß zu schlagen. 1:0. Eine Ecke für Bochum bringt nichts ein. Barmen bricht durch — Hofmann behindert einen Stürmer etwas hart — Elfmeter — doch zu gut gemeint — der Ball geht daneben. Wieder Bochum in Front — Mohr hat Rudenhorn freischießend gut durch und die Partie steht 2:0. Barmens Angriff scheitern an Entschlußkraft. In der 23. Minute gelang es Mohr nach schöner Stürmerkombination die Torzahl auf 3 zu erhöhen. Barmen verbleibt dann wieder einige Minuten in der Defensive. 2 Minuten vor Halbzeit geht Had I durch — und R. 4 ist fällig.

Nach Wiederbeginn vertellt. Schiller jagt eine Bombe gegen die Querlatte. Kurz darauf ein schön eingeleiteter Angriff Schiedemantels. Der Ball wandert von links nach rechts — Rudenhorn ist zur Stelle und es heißt 5:0. Bis zum Schluß ausgedehnter Kampf. Der verdiente Ehrentreffer für Barmen resultiert sich aus einem Handstreich.

Bochums Mannschaft hat gefiegt — verdient gefiegt. Noch nie hat man so gute Leistungen gesehen als wie in diesem Spiel. Der Mannschaft gebührt in ihrer Gesamtheit ein Lob. Kein Versager — technisch hervorragend. Ganz besondere Stützpunkte waren Had I im Sturm — Schiedemantel der beste des Feldes auf dem Mittelfeldposten. Die Verteidigung überaus. Ralkowski hatte einige brennliche Situationen zu klären. Er entpuppte sich als Mann vom Fach.

Barmen technisch gut — nur vor dem Tore zu hilflos. Besondere Stützpunkte waren Außenläufer und die rechte Sturmreihe.

Mitschisch als Schiedsrichter äußerst korrekt und strenge unparteiisch.

Nach dem Spiel fand man sich noch zu einem gemächlichen Konnerse auf. Hierüber kann ich nichts berichten. — Meine Stunde zur Arbeit war gekommen.

Nebenfalls aber bedeutet dieser beachtenswerte Sieg der Bochumer Vertretung ein weiterer Lichtblick des R. S. V.

Das Spiel.

Der Unparteiische Wüschentich, Ohligs gibt das Zeichen zur Wahl. — Rudenhorn nimmt die Sonne zum Bundesgenossen — Barmen verbleibt der Anstöß. In folgenden Aufstellungen stehen sich die Vertretungen gegenüber:

Barmen:

Breitenbach (Schwarz-Weiß)

May (Barmen S. C.) Herfelmann (Rangerfeld)

Volat (Viktoria) Brausen (Sch. V.)

(V. S. C.) (Viktoria) (Sch. V.)

Rud. Schloffer Gefinghaus Heringslat Schumacher (Sch. V.) (Viktoria) (Sch. V.)

Had II Mohr Schiller Had I Rudenhorn (Barmen) (Linien) (Barmen) (Linien)

Wobrowski (Westfalia) (Pr. 07) Bogun II (Linien)

Bogun I Hofmann (Pr. 07)

(Linien) Ralkowski (Barmen)

Bochum:

Beide Parteien legen gleich mächtig los. Die Mannschaften, welche man abwechselnd im Angriff sieht, haben sich überraschend schnell gefunden. Had II geht durch, doch der Schuß geht knapp daneben. Barmen erzwingt eine Ecke. Ralkowski macht den Kopfball des Halbrechten ungeschicklich. Noch einige brennliche Situationen vor Bochums Tor — aber kein Erfolg. Bochum im Angriff — in der 12. Minute gelang es Had I den herausgekauften Güter durch hohen Schuß zu schlagen. 1:0. Eine Ecke für Bochum bringt nichts ein. Barmen bricht durch — Hofmann behindert einen Stürmer etwas hart — Elfmeter — doch zu gut gemeint — der Ball geht daneben. Wieder Bochum in Front — Mohr hat Rudenhorn freischießend gut durch und die Partie steht 2:0. Barmens Angriff scheitern an Entschlußkraft. In der 23. Minute gelang es Mohr nach schöner Stürmerkombination die Torzahl auf 3 zu erhöhen. Barmen verbleibt dann wieder einige Minuten in der Defensive. 2 Minuten vor Halbzeit geht Had I durch — und R. 4 ist fällig.

Nach Wiederbeginn vertellt. Schiller jagt eine Bombe gegen die Querlatte. Kurz darauf ein schön eingeleiteter Angriff Schiedemantels. Der Ball wandert von links nach rechts — Rudenhorn ist zur Stelle und es heißt 5:0. Bis zum Schluß ausgedehnter Kampf. Der verdiente Ehrentreffer für Barmen resultiert sich aus einem Handstreich.

Bochums Mannschaft hat gefiegt — verdient gefiegt. Noch nie hat man so gute Leistungen gesehen als wie in diesem Spiel. Der Mannschaft gebührt in ihrer Gesamtheit ein Lob. Kein Versager — technisch hervorragend. Ganz besondere Stützpunkte waren Had I im Sturm — Schiedemantel der beste des Feldes auf dem Mittelfeldposten. Die Verteidigung überaus. Ralkowski hatte einige brennliche Situationen zu klären. Er entpuppte sich als Mann vom Fach.

Barmen technisch gut — nur vor dem Tore zu hilflos. Besondere Stützpunkte waren Außenläufer und die rechte Sturmreihe.

Mitschisch als Schiedsrichter äußerst korrekt und strenge unparteiisch.

Nach dem Spiel fand man sich noch zu einem gemächlichen Konnerse auf. Hierüber kann ich nichts berichten. — Meine Stunde zur Arbeit war gekommen.

Nebenfalls aber bedeutet dieser beachtenswerte Sieg der Bochumer Vertretung ein weiterer Lichtblick des R. S. V.

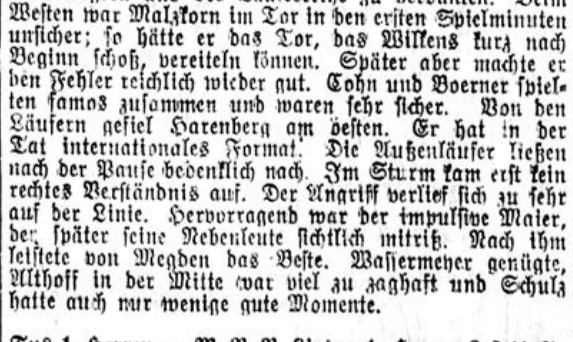
Das Ergebnis:

1. Hamburg 2263 Punkte, 2. Berlin 2239 Punkte, 3. Leipzig 2199 Punkte.

Vom B. D. R. Vorstand.

Hannover, 18. Nov. Am Hotel Wuymann hielt der Vorstand des B. D. R. gestern und heute unter dem Vorsitz Dr. Tschicks das neue Präsidium, eine Vorstandssitzung ab, die sich in erster Linie mit der Frage der unabhängigen Fahrer in Deutschland befaßte. Der Vorstand beschloß, sich nur mit Amateuren zu befassen und auf die unabhängigen Fahrer zu verzichten. Engert legte einen Entwurf vor, der die Neuordnung der Amateurfahrt behandelt und nach eingehender Beratung in eine feste Form gebracht und verabschiedet werden soll. Mit dem Verband Deutscher Radrennfahrer und dem Verband Deutscher Amateurradsportler unterhält der B. D. R. enge Beziehungen. Es besteht vollkommene Uebereinstimmung in allen belangreichen Fragen und bestes Einvernehmen. Vom B. D. R. wohnen Lind-Düsseldorf und Otto-Hannover der Sitzung bei. Der Sportdirektor wird am 23. und 24. Januar 1926 in Erfurt stattfinden und sich in der Hauptstadt mit der Vorbereitung auf die Deutschen Kampfspiele und die Olympiade 1928 befassen, zu der alle verfügbaren Kräfte eingesetzt werden sollen. Neben dem Kampfspiel-Programm werden noch andere Rad-sportveranstaltungen bundesfestmäßig ausgerichtet werden.

LAXIN



— und macht schlank

Tus 1. Herren — M. B. B. Linden 1. Herren 2:2 (1:2).

Tus 1. Damen — Essener Turn- und Reckklub 1. Damen 0:9 (0:4).

Nach Anschlag begann sofort ein schnelles Spiel, welches beide Mannschaften abwechselnd in Vorteil sieht.



„Use Ohm“ der Rauchtobak!

Tischlein deck' dich!

600 Porzellan-Service

Tafel-Service

23	t	e	i	l	i	g	3500 4500	3850
45	"	"						1800
45	"	"						6800
45	"	"						7800
45	"	"						9500
77	"	"						6500
77	"	"						7500
77	"	"						14500
77	"	"						27500
77	"	"						39500

Kaffee-Service

9	teiling	6 ⁵⁰
9	" "	9 ⁵⁰
15	nur Maltgold	28 ⁵⁰
15	nur Maltgold	39 ⁵⁰
15	nur Maltgold	75 ⁰⁰
27-30	teiling	21 ⁷⁵
27-30	" "	25 ⁰⁰
27-30	" "	58 ⁰⁰
27-30	" "	75 ⁰⁰
27-30	" "	150 ⁰⁰

Dies Zauberwort für ungeahnte Erfüllung stiller Wünsche ist auch hier am Platze.

**Gewaltige Mengen sind's,
die wir zur Verfügung
stellen, und geradezu
märchenhaft niedrig
sind die Preise, zu denen
Sie hier kaufen können.**

**Zwecks Neuanschaffung
sowohl, wie zum Ersatz
eine sicherlich von
Tausenden freudig be-
grüßte Kaufgelegenheit.**



Glaswaren

Glas we
aus einem 1 Waggon-Ladung
umfassenden Einkauf

Kompotteller „Hansa“ 10 Pfg.
Salatschüsseln „Hansa“ 19 cm 55 Pfg.
Butterdosen „Hansa“ 75 Pfg.
Tortenplatten auf hohem Fuß 250

Steingut

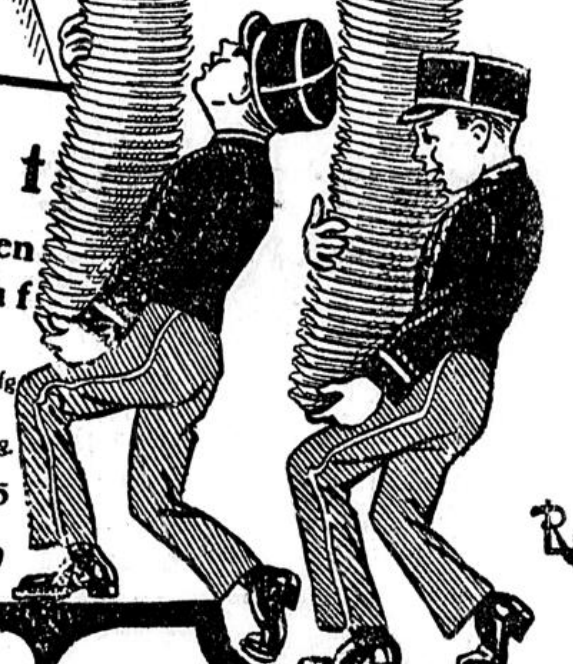
aus einem 2 Waggon-Ladungen
umfassenden Einkauf

25000 Teller	0.15	10	Pfg.
20000 Obertassen ...	0.17	10	Pfg.
1500 Satz Schüsseln	6-teilig	155	
350 Waschgarnit.	3-teilig 7.50	550	

GEBRÜDER

ALSBERG

A.G. BOCHUM



uns; wir stiegen im 2.
uns dunkle Mauer
Fenster. Leeres
ein Würfelstollen in
hatten unsere Schr
ter, elegant gekleid
reichen Men urna
nahe bestridene hö
kleine Türe in das S
net sich, und seht be
haus. Strahlenfö
Punkt zusammen.
müheles die Kie
dern sich in je vie
durch Treppen ver
gels besteht aus
liegen. Wir betrete

Sie hat einen Raum, die Wände, blank herrscht überall kein Raum enthält ein Schmel, ein Wand sich ein Wortkübel. achast. In letzter Klart, aus moralis dazu über, die früh abzuschaffen. Die bestrebt, den Häßlichen Gräbelen und fal abzulenken und Zeit wieder zu geziehen. Freilich ist immer von Erfolgs ter alte Bekannte, müthig lächelnd.

Die
ist recht vielseitig. S
und Nägel geschla
Stühle geschlossen.
dienen der Herstellu
werden Tüten gell
eigener Drucker o
eine umfangreiche
und Tische hergest
Räume mit gewall
Häftlinge hergerich
mäßiger Gleichförm
ist die Art der Arb
keiten entsprechend
arbeit eingestellte
im Büro beschäftigt
Stausigewerblser fert
pich- und Tapeten

die ne
ist den Inhaftirten
worden. Sie erha
Masse Tabak rauc
dunkelung der Zell
kommen. Jeder e
täglich' mindestens
Luft aufzuhalten.
am Tage, und die
um 30 Pfennigen.
nästigungen in Fo
deral erwerben.
sind unzulässig.
Unser Interesse
richtungen ist durch
benswürdigen Mä
ten ihn, was nun

zu gewähren. Und
eine Zelle öffnet.
langer, hagerer M
nenden Augen; wi
fahlen Stirn. „Vi
höflich zurück. „
quilt's großend z
hervor. „Wie oft
zehn Mal.“ Etwa
„Und weshalb?“

Die

Don
Fohnricht in DU

23) Der Schulle-
verschobene Figure-
sah dann in Heins
baß Sie nicht ge-
schen. „Das wür-
Heinz Herz bei
Bohrenbes qualte
Lächeln und sagte
Herr Olfassen.“
„Dann ist es
Nize Tal, Dein.“
aufhalten.“
The Hein noch
schon drei Schritte
Stürmische, Leie-
wegung einer all-
Hein sah ihm
ihn das eben Ge-
schlagen. Etwas,
eine Belastung er-
gegannen.

Mit schleppend
Hängen stand er
haupte, ehe er sich
Schwelle zu treten
springen des Nie-
Sinn: Nun bist
War es so, weil
Kalkbunzel des er-
die Entscheidung
wurde? Alles m
werfend, öffnete e
fahren seiner Son
Geräusch entstand
Aufsehen seiner
Und dann sah
auf ihrem Kente
daraus gerade so
Und die Amerasi



**Torten
Kuchen
Gebäck
Eissspeisen**

liefert in bekannt guter Qualität

Konditorei
H. Döhmman
Kortumstr.

Homborg Tafel-Bestecke
modernste Muster
Silber u. versilbert
Bechum, Hochstrasse 2

**vereinigtes
Stadttheater
Jochum- (Guisburg)
Donnerstag, 19. Nov.
7½—10½
Welcher Ring:
Carmen
Freitag, 20. November
7½—gegen 9½, D. I.
**Das Salzburger
große
Welttheater****

Gravenschleier
und
Wandkränze
Grün, Silber u. Gold
Bochumer
Blumenhalle
Bochum,
Große Bedstraße 22.

STRASSEN •
NACHMITTAGS-
ABEND KLEIDER
MANTEL
SPORT FEINSTER
RICHTUNG
PERTIG U.
N. MASS

MASSIGE
PREISE

HÖCHSTE LEISTUNGEN
MAX WESER
DORTMUND BETENSTR. 9

Kein Laden! Kein Laden!

PELZWAREN

aller Pelarten wie Füchse, Wölfe, Skunks,
Opussum u. s. w. alle sehr preiswert an,
Jacken u. Schals sehr preiswert.
Reparaturen u. Umarbeitungen
werden wünschenswerth und billig ausgeführt.

TEILNAHME GESTATTE!

IRUDE KWAPISCH

Bochum, Ehrenfeldstr. 4 III.

Union-Palast
Operettenbühne
Sachum
Kottb., 28. Tel. 534/2835

Heute Donnerstag
8 Uhr

Zum letzten Male
**die kleine
Sünderin**
Preis von 0,30—3,00
Vorzugskarten 50%

Erniedlung auf alle
Plätze

Freitag 8 Uhr
5. und letzte Große
Volksvorstellung.
**die Schönste
der Frauen**
Preis von 0,30—3,00

Billige
Hinodarbeiten
In aufgezogenet, anfangen u. fertig gestickt in großer
Auswahl u. d. schönsten Ausführung
auf nur prima Stoffen
kauft man am besten bei
Südhellweg **Th. Rosen** Südhellweg
19 19
Alle bei mir geknutten Hinodarbeiten werden kostenlos
angefahren. — Dasselbe Aufzeichnung und Anfertigung
sämtlicher Stickereien.

Hör' die Welt mit

Kopfhörer u. Lautsprecher

Die Radiomärkte, welche im In- und
Ausland als unerreicht anerkannt ist.

Neufeldt u. Kuhnke
Ing.-Büro Essen, Hansa-Haus, Ruf 3724

Bilder aus dem Zuchthaus.

Hinter düsteren Mauern und Gittern.

Stirrend schließt sich das Eisentor hinter uns; wir liegen im Zuchthaushof. Kalt und steil umstarrt uns dunkle Mauer mit zahllosen kleinen, vergitterten Fenstern. Leeres Schauern wuchtet nebelgrau wie ein Wüchseleisen in den vierseitigen Hof. Wohl hallen unsere Schritte. Der Anstaltsdirektor, ein schlanker, elegant gekleideter Mann, die linke Wange von zahlreichen Men uneben jerscht, ist außerordentlich, beinahe bestrickend höflich zu uns. Wir treten durch eine kleine Tür in das Hauptgebäude. Ein Eingangsflur öffnet sich, und jetzt befinden wir uns im eigentlichen Zuchthaus. Strahlenförmig laufen drei Flügel auf einen Punkt zusammen. Dort steht ein Aufseherbeamter, der mühselos die Flügel überblicken kann. Die Flügel schließen sich in je vier Stockwerke und sind untereinander durch Treppen verbunden. Das Stockwerk eines Flügels besteht aus zwei Reihen Zellen, die sich gegenüberliegen. Wir betreten eine Zelle.

Sie hat einen Rauminhalt von 14 Qm. Grau sind die Wände, blankgeputzt der Fußboden; überhaupt herrscht überall peinliche Sauberkeit und Ordnung. Der Raum enthält ein schmales Eisenbett, einen Tisch mit Stuhl, ein Wandregal, und in der Ecke befindet sich ein Klosett. Wir stehen in einer Zelle für Eingekerkerte. In letzter Zeit geht man, wie der Direktor erklärt, aus moralischen und gesundheitlichen Gründen dazu über, die früher sehr oft übliche Gemeinschaftszellen aufzugeben. Die Zuchthausverwaltung ist vor allem bestrickt, den Häftlingen durch intensive Arbeit von fruchtlosen Grübeln über ein bitteres, aber gerechtes Schicksal abzulenken und ihnen, den Entlassenen, nach Möglichkeit wieder zu geordnetem, arbeitsfähigem Leben zu erziehen. Freilich sind diese letzteren Bemühungen nicht immer von Erfolg gekrönt. „Zum großen Teil haben hier alte Bekannte“, meint der Direktor ein wenig wehmütig lächelnd.

Die Arbeit der Gefangenen

Ist recht vielfältig. In der Hauptkategorie werden Heftzwecken und Nägel geschlagen, sowie Matten, Säuer, Körbe und Stühle geflochten. Große Werkstätten mit Maschinen dienen der Herstellung gewählter Artikel. Des weiteren werden Tücher gefaltet, Bücher gebunden, Drucksachen in eigener Druckerei angefertigt, und vor allem interessiert eine umfangreiche Schreinerlei, in der Stühle, Schränke und Tische hergestellt werden. In einer geräumigen Küche mit gewaltigen Kesseln wird das Essen für die Häftlinge hergerichtet. Ueberall waltet in fast maschinenmäßiger Gleichförmigkeit eine strenge Disziplin. Und doch ist die Art der Arbeit durchaus den persönlichen Fähigkeiten entsprechend gestaltet. Der lebhaft auf Geistesarbeit eingestellte Gefangene wird z. B. vorzugsweise im Büro beschäftigt; ein sehr geschickter und intelligenter Kunstgewerbetler fertigt wunderbare, farbenprächtige Teppiche und Tapetenmuster für eine Firma an. Durch

die neue Strafanstaltsordnung

ist den Inhaftierten manche Annehmlichkeiten zuteil geworden. Sie erhalten Reisefloß, dürfen in bescheidenem Maße Tabak rauchen oder kauen, auch ist die Verdunkelung der Zelle bei strengem Arrest in Vorfall gekommen. Jeder Gefangene hat Anspruch darauf, sich täglich mindestens eine halbe Stunde lang in frischer Luft aufzuhalten. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden am Tage, und die Belohnung bewegt sich zwischen 7 und 30 Pfennigen. Dafür kann sich der Häftling Vergünstigungen in Form von Nahrungsmitteln, Tabak und dergl. erwerben. Zuwendungen seitens der Angehörigen sind unzulässig.

Unser Interesse für die verwaltungsmäßigen Einrichtungen ist durch die klaren Darlegungen unseres liebenswürdigen Führers vollkommen befriedigt. Wir bitten ihn, uns nunmehr einen Blick in

das Seelenleben des Gefangenen

zu gewähren. Unsere Bitte beantwortet er, indem er eine Zelle öffnet. Wir treten ein. Vor uns steht ein langer, harter Tisch mit bleichem Licht und brennenden Kerzen; wir hängen das schwarze Haar in der kalten Stille. „Bitte, fragen Sie!“ Der Direktor tritt höflich zurück. „Strat!“ — „Einbruch!“ — „quillt“ — „großes“ — „schmalen, bläulichen Lippen hervor.“ — „Wie oft sind Sie vorbestraft?“ — „Achtzehn Mal.“ — „Etwas wie Stolz zittert in diesen Worten.“ — „Und weshalb?“ — „Nimmer dasselbe!“ Die Augen

des Verbrechers flammen jäh auf; seine Stimme ist erhoben und kühn. „Wie lange sind Sie schon hier?“ — „Zwei Jahre.“ — „Das kommt wieder dumpf hervor.“ — „Und wie lange noch?“ — „Nicht Jahre.“ — „Kann vernehmbar spricht er.“ — „Ja, und was dann?“ — „Ein Achselzucken ist die Antwort. Wir aber wissen es genau.“ — „Unveränderlich“, sagt der Direktor, nachdem wir die Zelle verlassen haben. — Die nächste Zelle betreten wir.

„Lebenslänglich“

lagt uns vorher der Direktor. Unser Herz wird von eisigen Schauern erfasst. An der Wand vor uns steht ein kleiner Mensch mit eingefallenem, bleichgelbem Gesicht. Die Augen sind tief getrübt und gleich regentüben Trümpeln. Wegen Totschlags sitzt er nun schon seit 23 Jahren im Zuchthaus. Umwölkt, geistlos er scheint uns dieser Mann; ein unbestimmtes, aber doch gewisses Etwas geht von ihm aus, ein fester Punkt wie von Erde und Moder. Er erklärt uns mit hoher Stimme, daß er an den Aufhängen geschrieben habe. (Zum einhundertundzwanzigsten Male. flüstert uns der Direktor zu.) Bald werde das Verfahren wieder aufgenommen und dann... Ein schwaches Leuchten hinterläßt in der Tiefe seiner Augen auf... Wir nicken leise, um das Hoffnungsflühen in der Seele des Verbrechers noch ein wenig zu erhaschen.

Pann wenden wir uns, um uns zur Gefängnisabteilung für Jugendliche zu begeben.

Jugendlicher im Sinne des neuen Jugendgerichtsgesetzes ist bekanntlich jenes Alter, die das 14. Lebensjahr vollendet und das 18. noch nicht überschritten hat. Wenn dem Täter zur Zeit der Verübung der Straftat die nötige Einsicht fehle, so kann er als Jugendlicher bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres betrachtet werden. Erhältliche Bilder von Verführung und teils erworbenen, teils erblichen Willens zum Verbrechen bieten sich uns. Da ist ein 17-jähriger, fetter Bursche, viermal vorbestraft, der wegen Taschendiebstahls zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Keine Spur von Reue oder Reue ist bei ihm zu sehen. Wir fragen ihn: „Wie macht Ihnen die Sache denn eigentlich?“ — „Der Bursche grinst lächelnd und gewährt einen interessanten Einblick in

die Tätigkeit der jugendlichen Taschendiebe.

Wir arbeiten zu Dreien meist auf Bahnhöfen, Fahrplätzen, überhaupt immer da, wo was los ist. Einer macht sich an einen, der nach was aussteht, heran und, während er „Kaut“, deckt ihn ein anderer; ein Dritter hinter dem „Kauter“ Stehender nimmt die „Broden“ in Empfang. Diese Ausführungen sind von lebhaften Gesten begleitet. Als wir die Zelle verlassen wollen, ruft der Bursche: „Herr Direktor, Sie haben Ihre Notiz vergessen!“ Wir wenden uns um; der Gefangene streckt dem Direktor das Buch entgegen. „Ich wollte Ihnen bloß mal zeigen, wie's gemacht wird.“ Wir müssen lachen und doch lastet im nächsten Augenblick das traurige Bewußtsein auf uns, einen wohlbehaltenen Lehrling, wenn nicht gar schon Gelehrten, seiner Funktion zu berauben, der es bald zu einer bedauernden Weisheit bringen wird. „Jetzt wird Ihnen

ein 17jähriger Mädchenmörder

gezeigt werden.“ Mit diesen Worten öffnet der Direktor die nächste Zelle. Das Herz schlägt uns hoch. Groß, hager, mit eltem Reisen, fast ältlich zu nennenden Gesichtszügen, steht der junge Mörder vor uns. Er erzählt er auf Befragen den Hergang seines Verbrechens. Vor einem Jahre war es. Er lebte ein 17jähriges Mädchen, das nichts von ihm wissen wollte. Daraufhin lauerte er, mit einer Art bewaffnet, der Kleinen auf dem Wege zur Schule auf und schlug ihr den Schädel ein. Mit grauenerregender Selbstverständlichkeit spricht der Bursche über seine Missetat und bittet uns dann um eine Zigarette. Wir schauen auf die in jeder Zelle befindliche Personaltafel: „Antritt der Strafe: 2. Nov. 1924.“ — „Verurteilung der Strafe: 2. Nov. 1924.“ — „Zehn Jahre.“ — „Nachdem ich verlassen war die Zelle und dem Hofe anvertraut, bitten wir den Direktor, uns das Eisentor wieder zu öffnen.“ H. Sch.—dt.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Bochum, 19. Nov.

Um die Eingemeindung des Höntroper Walzwerks.

Der Betriebsrat des Walzwerks für Bochum. An die Mitglieder des Landtags hat der Betriebsrat des Höntroper Martinistahl- und Höntroper Walzwerks folgende Eingabe gerichtet:



Deutsche Volkspartei.

Donnerstag, den 19. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Evangel. Vereinshauses, Mühlenstr. 25

Wahlversammlung.

Der Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei Westfalen-Süd für den Provinziallandtag, Justizrat Windthorst—Hamm, Mitglied des Pr. Staatsrats, spricht über:

„Die Bedeutung des Provinziallandtags und Kreis'ags“.

Außerdem hält Dr. Mahler—Hagen einen Vortrag über:

„Wahlen in deutscher Schiffsfahrtskunde“.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde der Partei zu dieser Versammlung herzlichst ein.

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Die Heimwehleute.

Roman von Fritz Ganten.

Copyright by Alfred Bröckhoff, Braunschweig 1924.

(Nachdruck verboten)

23) Der Schullehrer von Elmshausen brachte ein paar verführerische Figuren in den Saal des Heidebogens und sah dann in Seins Gesicht. „Ach, möchte ich nicht wissen, daß Sie nicht gewonnen kommen“, sagte er leise und schen. „Das würde mich nicht ruben sein lassen.“

Seine Herz durchführte ein brennender Stich. Etwas Vorfreude qualte ihn. Aber er zwang sich zu einem Lächeln und sagte: „Natürlich, aus freiem Antriebe, Herr Dassen.“

„Dann ist es gut.“ — „Gott wird Sie segnen für Ihre Tat, mein.“ — „Und nun will ich Sie nicht länger aufhalten.“

Die Sein noch traute etwas sagen konnte, war er schon drei Schritte davon. Sein Gang hatte jetzt etwas Stürmisches, Leichtschwingendes, verriet die tiefe Bewegung einer glücklichen Seele.

Sein sah ihm eine Weile nach. Traumbild deutete ihm das eben Geschehene. In Fesseln fühlte er sich geschlagen. Etwas, das er ant geschoben und nun als eine Befreiung empfand, war eben an ihm vorübergegangen.

Mit schleppten Schritten folgte er seinem Weg fort. Ranzig stand er Sekundenlang vor der Tür des Schulhauses, ehe er sich entschloß, sie zu öffnen und über die Schwelle zu treten. Als er beim Schließen das Einschnappen des Riegels vernahm, wurde es ihm durch den Sinn: Nun bist du ein Gefangener auf Lebenszeit! War es so, weil er die Sonne nicht mehr sah und das Halbdunkel des engen Flurs ihn bedrückte? Oder weil die Entscheidung von den nächsten Minuten umschlossen wurde? War es mit einem eigenwilligen Rucke von sich werfen, Abneigung die Stube mit einem harten Zufahren seiner Hand, daß ein härteres als sonst übliches Geräusch entstand, und durchdringt mit lauem, hellendem Aussehen seiner Knie den vorderen Raum.

Und dann sah er Gefühle. Wo er sie immer gesehen: auf ihrem Fensterplatz, ganz in Sonne gekühlt. Und darum gerade so in jeder Linie ihres Gesichts gewiß. Und die schmerzliche Erkenntnis durchdrachte ihn: Abneigung

Wangen sind schmaler geworden und wie eine bittere Erfahrung liegt es auf ihren Zügen.

Sie wandte ihm ihr Gesicht zu, als er vor ihr stand. In der Art ihres Gesichts, das seine Schritte erwartete, hatte sie ihn, da es ihr etwas Fremdes gewesen war, nicht erkannt. Auch jetzt schien sie über die Person des Gefangenen noch im Unklaren; denn in ihren Zügen glanz keine Veränderung vor.

Er sah sein ihren Namen nannte, beobachtete er ein kurzes Aufblitzen, das aber sofort wieder schwand und einer schmerzlichen Ergriffenheit Platz machte.

„Endlich kommt du, mein“, sagte sie leise. Ein heimlicher Vorwurf zitterte in ihrer Stimme, so heimlich, wie Spinnweb sich in windstiller Luft bewegt, so ganz ungewollt.

Aber das stille, verhaltene Ringen aus verborgener Herzenzerrissenheit her glanz an seinem Ohr doch nicht vorüber, und seine Seele sagte es auf und spürte ein brennendes Brennen.

Er fand nicht sofort eine Antwort, hatte das Empfinden, erklärend, entschuldigend Worte heraus zu sein. Einen grübelnden Zug in seinem Gesicht traugte, der es alt erscheinen ließ, nahm er zu ihren Füßen Platz, wie er es immer getan, wenn er bemüht gewesen war, ihr seine besondere Anteilnahme zu erweisen, und ergriß ihre kalte im Schoße liegende Rechte.

Und da war es ihm, als sei eine verlorengegangene Verbindung wieder hergestellt. Ein warmes, seit Langem ihm nicht mehr zum Bewußtsein gekommenes Empfinden durchflutete ihn wie der Strom eines zartweissen Lichtes. Der grübelnde Zug in seinem Gesicht löste sich in weiche Linien auf, und sein Mund redete.

„Siehe meine Gefühle, du darfst mir nicht böse sein“, hat er ärmlich und streichelte ihre Hand.

Sie brachte ihre andere Hand hinzu und hemmte seine Liebkosung, als empfinde sie das leise Auf und Ab der Bewegung als Pein. „Waher?“ Ihre kleine, leise Stimme bebte, seine zitternde Wellen schienen darüber hinzufahren, wie, wenn ein leiser Wind die regungslose Wasseroberfläche eines verschwiegenen Waldes kühlt. „O nein, mein, das Wort paßt nicht. Ich möchte nicht, daß ich dir jemals böse gewesen wäre. Und auch während meines langen Fernseins habe ich von deiner häßlichen Meinung nichts verspürt.“ Sie benetzte ihren Kopf ein wenig mehr zu ihm hinab und

fuhr, leiser sprechend fort: „Nur so tieftraurig war ich. — Und sich, mein, das ist so merkwürdig bedrückend, daß ich es jetzt noch bin. Ich möchte mich freuen, daß du endlich gekommen bist, und dann es doch nicht.“

Das warme Empfinden, dieser Strom zartweissen Lichtes, verlor sich in Dunkelheit. Unschätzbare Hände schienen die Verbindung aufzulösen, um eine trennende Luft gähnen zu lassen. Eine tiefe Verwirrung bemächtigte sich Seins. Das müde Beben in Seines Stimme hatte ihm eine hämmende Pein in die Seele geschüttelt.

Und wieder das Zerhackensein seiner Gedanken. Nur, um die beinahe Stille zu scheitern und den Klang von Worten an ihre Stelle zu setzen, sagte er: „Wie sonderbar, Gefühle! Wirklich, so ganz sonderbar! Welchen Grund sollte es haben, daß du auch jetzt noch traurig bist?“ — Er hätte noch viel reden können, um doch nur zu wissen, nichts von Bedeutung gesagt zu haben.

Gefühle war davon überzeugt, den Grund für die dunkle Traurigkeit, die ihres Herzens Quaal war, nur zu gut zu kennen. — Wie oft hatte sie während der vielen einsamen Tage nicht eine Gedächtnis weitergedacht! Keine Gedächtnis, deren Umfang Seins ihr damals so traumhaft und wunderbar erzählt hatte, nach dem er über die Person Dorothea Mersu zunächst schweigend hinweggegangen war. Mit keinem Satz abgetönte Empfinden hatte Gefühle damals erzählt, daß ihn zu dieser Frau ein Gefühl zog, das über die Grenzen bloßer Anteilnahme hinausging und sich in Wahren bewegte, die die Liebe bestimmten.

Anfänglich war ein Sträuben in ihr gewesen, der Gedächtnis weiteren Verlauf in ihren Gedanken Raum zu geben. Aber unter der Einwirkung des Grubels über die Gründe des von Tag zu Tag sich verzehrenden Kommens Seins hatte sie sich schließlich einem peinlichen Bedauern nicht verschließen können. Sein ganzes Denken war wohl so tief in die Vergangenheit der schönen jungen Frau verstrickt, daß er sie, Gefühle, als etwas Nebenwärtiges ganz beiseite geschoben hatte. Als er dann zu der Einsicht gekommen war, daß seine Teilnahme nutzlos sein müsse. Und nun, da er sich von einer Verwirrung zurückgefunden, nach hartem Kampfe vielleicht, war er wiedergekommen —

Die Eingemeindungsvorhaben im Ruhrgebiet sind Ihnen bekannt. Der unterzeichnete Betriebsrat des Bochumer Vereins hat nun nicht die Absicht, sich in den Eingemeindungstreit einzumischen.

Gleichwohl können wir nicht umhin, der Behauptung entgegenzutreten, daß das Martinistahl- und Höntroper Walzwerk ein selbständiger Betrieb wäre, der mit dem Bochumer Verein nichts zu tun hätte. Demgegenüber müssen wir folgendes feststellen:

1. Für den Bochumer Verein in Bochum, das Martinistahl- und Höntroper Walzwerk in Höntrop besteht nur eine Verwaltung, die ihren Sitz in Bochum hat.
2. Das benötigte Gas wird von der Bege Caro-Linengas zu den Hochöfen des Bochumer Vereins geleitet, mit Hochofengas vermischt und nach dem Martinistahl- und Höntroper Walzwerk weitergeleitet. Es werden damit die Kosten des Martinistahl- und Höntroper Walzwerks gedeckt.
3. Das flüssige Eisen, das in den Hochöfen des Bochumer Vereins gewonnen wird, wird mittels Pfannen nach dem Martinistahlwerk in Höntrop geschafft und weiterverarbeitet.
4. Die Beschaffung des sehr umfangreichen Materials aller Art, das zum Betrieb des Bochumer Vereins und des Martinistahl- und Höntroper Walzwerks erforderlich ist, erfolgt durch eine Einkaufsabteilung, die ihren Sitz in Bochum hat und der Gesamtverwaltung unterstellt ist.
5. Für den Bochumer Verein und das Martinistahl- und Höntroper Walzwerk besteht nur ein Betriebsrat.

Der Bochumer Verein und das Martinistahl- und Höntroper Walzwerk sind zum Teil der Gewerbeinspektion für Bochum, zum Teil der Gewerbeinspektion für Eisenindustrie unterstellt. Hieraus ergeben sich bei Unfalluntersuchungen außerordentlich unklare Zustände. Auch der Unfallhub leidet unter dieser Verhältnisse. In der Wahrnehmung der Interessen der Arbeiter des Bochumer Vereins und des Höntroper Walzwerks in Bezug auf die Wohnungsfürsorge und der sonstigen Wohlfahrtseinrichtungen ergeben sich für den Betriebsrat des Gesamtwerkes außerordentliche Schwierigkeiten.

Nach Vorstehendem muß es auch für den Fernstehenden klar sein, daß die Behauptung, daß das Martinistahl- und Höntroper Walzwerk ein selbständiger Betrieb ist, jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt.

Der Betriebsrat hält es unbedingt für notwendig, den einzelnen Gemeinden geführten Kämpfe um das Martinistahl- und Höntroper Walzwerk für geboten, einbringlich darauf hinzuwirken, daß eine Eingemeindung des Gebiets nach Bochum, auf dem das Martinistahl- und Höntroper Walzwerk liegt, eine Maßnahme ist, die im Interesse der Arbeiterchaft des Bochumer Vereins und des Martinistahl- und Höntroper Walzwerks dringend erforderlich ist.

Darüber hinaus liegt auch die Eingemeindung der Gemeinden Espendörf und Höntrop als Wohnort nach Bochum durchaus im Interesse der genannten Arbeiterchaft.

Der Betriebsrat.

J. A. Johann Gallinis.

Man braucht dieser einseitigen, auf Tatsachen gestützten Eingabe wohl kaum etwas hinzuzufügen. Sie zeigt dem Landtag klar und deutlich, daß die Eingemeindung des Walzwerks und der Gemeinden Espendörf und Höntrop nach Bochum auch im dringenden Interesse der Arbeiterchaft liegt.

Das Ergebnis des Rathauswettbewerbs.

Das Urteil des Preisgerichts.

Das Preisauschreiben für einen Rathausneubau der Stadt Bochum hat 252 Entwürfe zugehört.

Das Preisgericht hat am 16., 17. und 18. November getagt. Es hat 5 Entwürfe preisgekrönt und 3 Entwürfe dem Magistrat zum Anlauf empfohlen:

Einem 1. Preis von 18 000 M. erhielt der Entwurf Nr. 114, Kennwort: Kreuz-Weiler, Verfasser: Architekten Ingenieurbaumeister R. Meyer und Stadtbaurat H. Freese, Düsseldorf.

Einem 2. Preis von 12 000 M. erhielt der Entwurf Nr. 151, Kennwort: Ravensburg, Verfasser: Architekten W. Ripping, B. D. A. und Dr. Ing. William Dunkel, Düsseldorf.

Einem 3. Preis von je 7 000 M. erhielten die Entwürfe Nr. 225, Kennwort: Der Rathaus, Verfasser: Architekt Dipl.-Ing. Gerhard Graub-

Bis sie ihn eines Tages für immer verlieren würde. Denn es war doch wohl zu erwarten, daß ihn in absehbarer Zeit eine glücklichere Weisung, als es diese erste gewesen war, fesselte, und daß er sich eine junge Herrin auf den Einsiedler Hof holte, um der Pflicht, für den Fortbestand des alten Fürstentums Geschlechts Sorge zu tragen, zu genügen. Und wer hätte ihm das verdenken wollen!

Gefühle empfand viel zu ehrsich, um die Notwendigkeit einer Ehe für Seins nicht anzuerkennen. Und doch konnte sie sich nicht von dem bitteren Gedanken freimachen, daß Seins dann nicht mehr der Ihre sein würde, daß sie ihn aufgeben mußte. Und dieser Gedanke trug mit doppelter Schärfe in ihrer Seele, weil sie wußte, daß sie ihn liebte, an ihm hing mit der ganzen Schwere ihres tiefempfindenden Herzens.

In schnellem, hastendem Gange, wie zerrißene Wellen vor dem brausenden Atem der Luft fliehen, war das alles an Gefühle vorübergeglitten. Noch immer nicht hatte sie Seins Frage nach dem Grunde für ihre Traurigkeit beantwortet. Er hatte sie in ihrem tiefen Verunsicherten beobachtet und sich noch schärfer eingedrängt: Wie schmal sie geworden ist und wie bleich ihr Gesicht aussieht! Die mit ihrem Haar tosenden Sonnenfunken liehen Goldlichter aufsprühen und erzeugten zu der blauen Farbe der Wangen einen elementarischen Gegensatz, der in Seins das Gefühl einer tiefen Nahrung hervorrief.

Er mußte reden, um sich nicht übermannen zu lassen. Mit erklirter Stimme wiederholte er nach dem minutenlangen Schweigen, das zwischen ihnen gewesen war: „Liebe Gefühle, warum bist du so traurig? Wirst du es mir nicht sagen?“

Sie aucte aufzusehen und mechte ihre Hände von dem Druck der Finger seiner Rechten frei. Ach, was hätte sie ihm wohl sagen sollen! Er wäre vielleicht gar nicht imstande gewesen, sie zu verstehen. Und das tiefste Geheimnis ihrer Seele, das den Schlüssel zu allem bot, hätte sie ihm ja doch nicht enthüllen können.

Sie zwang ein Lächeln um ihren Mund. „Wir wollen nicht mehr daran denken, mein.“ — Es wird schon wieder vorübergehen. — Rah uns von etwas anderem reden, sonst bleibst du mir am Ende überhaupt fort, wenn ich dich mit meinem Traurigkeit langweile.“ (Fortsetzung folgt.)

1. Bahnerberg, Aug.
2. Garenburg, Wilhelm
3. Rette, Wilhelm.
4. Freiligrathstr. 34.
5. Guttingerstr. 345.
6. Gräfer, Andreas.
7. Oberstr. 81.
8. König, Heinrich.
9. Weimar, Gaitinge
10. Sufenried, Heinrich
11. for, Riemke, Herrn
12. Schui, Heinrich.
13. Werne, Friedhoffer.
14. Reglaff, Wilhelm.
15. Mittelstr. 12.
16. Sechersdorf, Heinrich
17. Neues Gemein
18. Weik, Wilhelm.
19. Weg 6.
20. Biehl, August.
21. Unterstr.

Am 16. ds. Mts. verschied nach längerem Leiden

Herr Karl Wirdeier.

Seit dem Jahre 1914 hat er seine Arbeitskraft unserer Gesellschaft gewidmet, und zwar zunächst als Schlosser und später als Meister der Sterchamollfabrik. Wir verlieren in dem Leiden zu früh Verstorbenen einen fleißigen und treuen Mitarbeiter, dessen wir stets dankbar gedenken werden.

Bochum, den 17. November 1925.

Der Vorstand u. die Beamten des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation.

Statt jeder besonderen Ansage.

Offenb. 14. V. 13.
„Seig sind die Toten, die in dem Herrn
sterben, daß sie ruhen von ihrer
Arbeit, denn ihre Werke folgen
innen nach.“

Am 17. November erlöste der barmherzige Gott meinen
lieben Mann, unseren treuen Vater, Großvater u. Onkel, den
vorhinnigen Pfarrer der hess.-luth. Kirche

Herrn Karl Hoffmann

kgf. preuß. Schulrat i. R.

von einem schweren Herzleiden im 66. Lebensjahre.

Erst vor wenigen Wochen mußte er seinem heißgeliebten
Beruf entsagen.

Hedwig Hoffmann geb. Stiehl
Irmgard Kettler geb. Hoffmann
Kurt Hoffmann
Walter Hoffmann
Heinrich Kettler
Friedrich u. Waltraut Kettler
Erika Kroner.

Bochum und Hamburg, den 17. November 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. November, nachm.
2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Auguste-Viktoria-Str. 22, aus statt.
Trauerfeier im Hause 1/2 Stunde vorher.

Nachruf.

Nach langem schweren Leiden ver-
schied heute früh

Herr Schulrat i. R. Hoffmann

zu Bochum.

Am 1. Oktbr. ds. Jrs. war er in den
Ruhestand getreten, nachdem er 12 Jahre
lang in der Stadt Bochum im Hauptamt
als Schulaufsichtsbeamter und im Neben-
amt als Bearbeiter der technischen An-
gelegenheiten der evang. Volksschulen
mitrechen Geistesgaben hat er in treuer,
unverdrossener Arbeit seine ganze Kraft
der Schule gewidmet. Ein tüchtiger
Schulmann und Verwaltungsbeamter, ein
aufrechter und echter Charakter ist mit
ihm dahin geschieden.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren
bleiben.

Bochum, den 17. November 1925.

Die Stadtschuldeputation.

Das führende Haus der Tapetenbranche

Schröder & Baum

Bochum, Friedrichstr. 11

Fernruf 206 und 852

Dortmund, Essen, Duisburg und D.-Ruhrort

bietet:

Stets das Neueste
Stets das Eleganteste
Stets das Preiswerteste

Arterien- verkalkung

schnellste Beseitigung durch
unsere **Bulgarische Zwiebe-
kur**, einzigartig im Erfolg, ge-
ruch- und geschmacklos. Jeder
Leidende muß sich kostenlos
über diese natürlichste und
billigste Kur unterrichten.
(Monatskur nur Mk. 3,50)

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: E 42.

ff. Tafelbutter Pfd. 2,40
Prima Tilsiter Halbfettkäse Pfd. 1,10
Prima Tilsiter Vollfettkäse Pfd. 1,40
Pr. Ostpr. Gänsebrüste Pfd. 1,20-1,40

liefern prompt an Private u. Wieder-
verkäufer in Postkolli, per Nach-
nahme, franko Haus.

Nodorf & Co.

Lebensmittel-Zentrale
Osterode (Ostpr.) Kaiserstr. 18

Warnung!

Frauen, achten Sie auf Strafe, Nr. und
den Namen Kampmann. Die vielfach
patentierten, rühmlichst bekannten echten
Kampmanns Waschmaschinen, Wäscher,
Motoren, Wäschegreifmaschinen, Wringma-
schinen, Wangelmaschinen usw. kaufen
Sie nur noch direkt und am vorteilhaftesten
in der Kampmannschen Fabrik. In

Bochum, Marienstraße 2

ist die Verkaufsstelle d. Kampmannschen
Maschinen. Die Lieferung erfolgt bei
verhältnismäßig geringer Anzahlung sofort
frei Haus. Billigste Bezugsquelle für

Waschmaschinen

aller Art. Über 200.000 geliefert. Kamp-
manns Patentmaschinen sind die besten
der Welt. Füllen in vielen Städten.
Dr. Spezialfabrik, die direkt an Private
liefert, u. mit den modernsten Bearbei-
tungsanlagen besten Systems eingerichtet ist.
Nehmen Sie sich Zeit, man am besten
bei Kampmann. Die Maschinen haben
einen besonderen Vorzug. Es werden
noch Agenten und Kaffierer eingestellt.

Linoleum

Teppiche
Läufer
Vorlagen

besonders preiswert bei
Ernst Körmann
Ecke Buddenbergstrasse.

Kohlen, Koks, Brikets Anti-razitkohlen

schnell lieferbar.
Lastkraftwagen-Transporte nach
allen Richtungen.
L. Feldmüller, Bochum,
Fernruf 805 Mauritzstr. 33

Polstermöbel u. Dekorationen

bestens empfohlen.

H. Krob, Bochum
Polster- und Dekorationsmeister
Bogardstraße 18 • Telefon 2815

Mehrere erstklassige
Salon-Pianos
nur kurze Zeit ver-
mietet gewesen, sehr
preiswert mit voller
Garantie zu ver-
kaufen.

Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.

3öpfe

rein deutsches Natur-
brot, von 500 g 50 an.
Ausfrieren in Tages-
brot Backen.
Dr. erfr.
Hochstraße 90
gegenüber Alsbach.

Ein Schmuckstück

für jede Küche ist ein schöner Herd.
Die größte Auswahl der schönsten
Modelle der altbewährten Qualitätsherde
Küppersbusch — Senking
finden Sie in meinem Musterlager.
Niedrigste Tagespreise. — Auf Wunsch
Ratenzahlung.

Heinrich Heiland, Bochum,
Brückstrasse 21.

5

sind es, die Sie beim Einkauf von Zwieback be-
rücksichtigen müssen.

1. Der Zwieback muß aus feinstem Roh-
material hergestellt sein.
2. Der Zwieback muß porös sein.
3. Der Zwieback darf nicht mit Margarine
hergestellt werden, da diese den Wohl-
geschmack desselben beeinträchtigt.
4. Der Zwieback muß täglich frisch vor-
rätig sein.
5. Der Zwieback muß durchgeröstet sein
und man darf sehen, daß der-
selbe von innen und außen die gleiche
Färbung besitzt.

Diese 5 Vorteile finden Sie bei meinen ver-
schiedenen Zwiebacksorten, weil dieselben in
meinem neu erbauten Dampf-Röstofen hergerichtet
und auf die Fabrikation derselben die größte
Sorgfalt verwendet wird.

Gleichzeitig bringe ich meine 12 verschie-
denen Brötchensorten in empfehlende Erinnerung
und bitte Sie gütigst, einen Versuch mit meinen
Backwaren machen zu wollen.

Dampf-Zwieback-Rösterei
Aloys Hackert
Bochum, Kirchstr. 5.

Günstiges Weihnachtsangebot!
Solange Vorrat reicht, diese
11 Aluminiumtöpfe 10 Mk. franco

(gegen Vorkasse oder Nachnahme)
und zwar:
5 Schmortöpfe mit Deckel
1/2 1 2 3 4 Liter Inhalt, sowie
6 Milchtöpfe mit Zierrand.
Außerdem liefern auf Wunsch mit
Schmortöpfe 5 6 Liter Inhalt
pro Stück 2,30 Mk.
**Schmortöpfe in isolierten Holz-
griffen pro Topf 50 Pfg. mehr.**

Anläßlich des 2-jährigen Fabrik-
jubiläum habe ich ca. 100.000
Töpfe zu billigem Preise als
Reklame ab.

Metallindustrie H. Seuth e., Hohlhausen bei Plettenberg Nr. 238.
150 Arbeitsmaschinen — 30.000 qm Fabrikräume
Bedienung: Instandhaltung, Hauptkatalog wird jeder Sendung
beigefügt. Lieferant höchster Staatsbeamter. Postcheckkonto
Hannover 1761.

Kaffee Hackert Bochum, Heilweg 1

Diese Woche Spezialität:
Nougat-Sahne-Torte

Es bricht sich immer mehr die Überzeugung Bahn, daß



von keinem anderen Bier an Güte, Wohl-
geschmack u. Bekömmlichkeit übertroffen wird.
Versuch beweist Tatsache

**la. Weizen-Kleie und Bolmehl,
la. Roggen-Kleie und Bolmehl**

zu Mühlenpreisen nur an Selbstverbraucher jed.
Quantum laufend abzugeben durch:
Otto Vollmar, Bochum, Rheinischestr. 30. Fernr. 3168.

Schenken Sie



aber nur Qualitätsware.
Sie werden stets Freude
damit erwecken!

A. Homborg
Hochstrasse 2.

Der Blinden- Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Bünde
an Lieferung von Bürsten,
Besen und Korbwaren, auf
Stuhlleuchten und Klavier-
Stimmen an die Adresse
Hottmann Bochum
Westfälischestrasse Nr. 19.
Fernsprecher Nr. 4413

Privatunterricht

gibt mit Erlaubnis des Schulausschusses, Schülern
und Schülerinnen, besonders solchen, die die
Aufnahmepflicht für hoh. Schulen meiden sollen.
Frau Lina Schmidt,
früher Leiterin der Volkshochschule. Anmeldungen
morgens von 11 bis 12.
Buddenbergstraße 18, II. Etage.

SOÇON-ELIXIR

(gesetzlich geschützt)
als Kräftigungsmittel bei Nervenleiden,
Neurasthenie, Herzleiden, Schilddrüsen-
krankheiten, Ueberarbeitung, Bluthochdruck etc.
unübertroffen.
Soçon-Elixir enthält natürliche Pflan-
zenstoffe, die nach Ansicht von Autori-
tät n. d. 1. u. 2. Klasse des Menschen erhalten
u. kräftigen, was naturgemäß sich in gesunden
Nerven u. starker Lebenskraft äußert.
1 Flasche 4 Mk.
Wörishofener Kräuter-Haus
Bochum Eickel
Viktoriastr. 3 Herxstr. 3

Der Landwirtschaft

empfehlen als im Augenblick gehaltvoll-
stes u. billigste Futtermittel f. Rindvieh

la. Roggenkleie

eigener Mahlung zu Mk. 5,50 je Ztr.

B. Cloostermann

Schrot- und Walzenmühle

Bochum, Malteserstr. 43 Fernruf 573

Brillen Gillen

Bochum, Konradstr. 15.

Kopfschmerzen

sind oft die Folge unpassender oder
schlechter Sitz- oder Schlaf-
weisen. Wenden Sie sich zur kostenlosen
Beratung u. Augenuntersuchung
an

Optiker Gillen

Konradstr. 15

G. U. Loer

verleitet, ver. Sachverständ.
und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 9 • Telefon 2906

Vertreter

welche geschäftsgewandt sind, gegen
Fiskus und Provinzialen gelobt. Woll-
maschinenfabrik Kampmann, Bochum,
Marienstr. 2.

Deutsche Kle

Die Deutsche
vom 14. bis 22.
Deutschlands in
Samstag, mittag
der als Vertreter
war, hielt die Eröf-
nung seiner Ausfüh-
rung des Rundfunk-
die Schätze der Ku-
wertesten Schichten
und das bedeutende
mehr als tausend
den Rundfunk als
das erzielte Ziel zu
Wirkung des Re-
wirtschaftlicher For-
müsse in technischer
Ausschlag geben, u.
bezug auf die Kultur
des Rundfunks das
um die Interessen
wahrzunehmen und
aufzuheben. Der Ru-
Interessengruppe ab-
politisch eingestellt
lungen über die Be-
Regelung seien dem
Mittag sei praktisch un-
jei. Es gelte aber,
funkt möglichst wenig
Er solle die Völker n-
nicht verhehen. Bel-
ter Vermehrung aller
darauf Rücksicht ge-
streife der Rundfunk
ihre Erwerbstätigen
terischen Dingen seien
Bevölkerungsrichtun-
sondere Vorträge für
durch Mademister, so
staltet werden. Den
den staatlichen Lieber-
nehmerhaft mit Be-
nen, auch Beiträge mit
Kunstschaffender und
Diese Beiträge sollen
allen Schichten des W-
fel zusammengefasst in
noch nicht abgeschlos-
er den Wert der Re-
technischen Kenntnisse
er wünsche, daß die
diesem Gebiete sein m-
Näher im Rahmen d-
des Mittelstandes d-
Arbeiter-Rundfunk el-
Stadt Leipzig und d-
Hubs Deutschlands
dorf. Auch diese M-
deutung des Rundfunk
einen Rundgang wur-
keit übergeben.

Aus Stadt m

Eine sozialhygieni

In der Zeit vom
tenisch eine sozialhy-
Rekanhaltung acht ge-
Stadt und Amt Walle-
Neurologischen an-
liegen in der Hand d-
Dr. Pauli, der die
die groß. sozialhygien-
Noten Kreuzes für die
Diese Ausstellung um-
und Kind, Tuberkulo-
Geschlechtskrankheiten
gesundheitspflege.
sich den Reichsarchiv
außerordentlichem Erf-
des Reiches, zuletzt in
worden. Neben der W-
Film- und Lichtbild-
Themen aus den ein-
plene stattfinden. Es
hinnen des städtischen
heftliche Volksaufklärung
Gesundheitswoche volle
nur die Ausstellung d-
bisher überall zuteil ge-
Dingen auch die Film-
bühnen Bücherei und
erfahren, sollen die Ein-
kosten sich nur auf eine
die Möglichkeit gegeben

op. Die Feier des
die bei Meide stattfand,
„Nur zum Geleite“
Männerchor des Volks-
Dirigenten Klein das
stehende Betriebsführer
grüßte. Der Mann
alte Mitternachts“ vor.
Ihre hatten sich die
Publikum in der vorher-
von Fraulein Schürme-
richtersrat Saadorn eine
der Jubilare durch die
eines silbernen Ehren-
senhauer sprach im Na-
des Dankes. Die Nam-
Tomeczak, Alex. Ritter, V-
Wollenhauer, W. H. S-
Wolff, Rob. Schröder,
Friedr. Stumm, Rud. J-
Fertthal, Turnerische
Eppenborn und weitere
des Volksvereins West-
der Feier bei.

op. Der Kavallerie-
mann eine kurze Mon-
Vorhänden Hargart
wiesen wurde auf die
Kriegsgebeften
evang. Lebenskirche a-

Wa

Deutsche Amateur-Kunstaussstellung (Daka).

Die Deutsche Amateur-Kunstaussstellung (Daka), die vom 14. bis 22. November vom Arbeiter-Radioklub Deutschlands in Leipzig veranstaltet wird, wurde Samstag mittags eröffnet. Staatssekretär Fiedow, der als Vertreter der Reichspostverwaltung erschienen war, hielt die Eröffnungsansprache. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er die soziale Bedeutung des Rundfunks. Erst durch den Rundfunk würden die Schätze der Kultur, Kunst und Wissen auch den weitesten Schichten der Bevölkerung zugänglich gemacht, und das bedeute für ihn wie für die Reichspostverwaltung mehr als tausend gelehrte Gutachten, die sich gegen den Rundfunk als Kultureinrichtung ausdrückten. Um das erstrebte Ziel zu erreichen, müsse der Rundfunk unter Mitwirkung des Reiches und der Staaten in zentralwirtschaftlicher Form aufgebaut werden. Das Reich müsse in technischer und organisatorischer Beziehung den Ausschlag geben, während die Länderregierungen in bezug auf die kulturelle und eventuell die politische Seite des Rundfunks das Überwachungsrecht haben müssten, um die Interessen des Volkes und der Allgemeinheit wahrzunehmen und Mißbräuche nach Möglichkeit auszuschalten. Der Rundfunk dürfe nicht von irgendwelcher Interessengruppe abhängen, möge sie wirtschaftlich oder politisch eingestellt sein. Die sehr schwierigen Verhandlungen über die Zuständigkeitsfragen für eine solche Regelung seien dem Abschluß nahe. Wichtige Neutralität sei praktisch unmöglich, da sie ein relativer Begriff sei. Es gelte aber, dafür zu sorgen, daß der Rundfunk möglichst wenige seiner Zuhörer vor den Kopf stoße. Er solle die Völker wie die Volksgenossen verbinden und nicht verhehen. Bei der Programmgestaltung müsse unter Vermeidung alles Gleichmaßes und Vorbehalten, darauf Rücksicht genommen werden, daß gerade für die Kreise der Rundfunk besondere Bedeutung hat, die durch ihre Erwerbstätigkeit den wissenschaftlichen und künstlerischen Dingen fern stehen. Vortragstische aus allen Bevölkerungsschichten müssen zu Worte kommen und besondere Beiträge für die werktätige Bevölkerung nicht durch Akademiker, sondern durch Berufsleute veranstaltet werden. Den Sonder-Gesellschaftlichen sollen neben den staatlichen Überwachungsstellen, an die sich die Teilnehmer mit Beschwerden und Wünschen wenden können, auch Beiräte mit gewissen Kompetenzen in kultureller, künstlerischer und ethischer Hinsicht beigegeben werden. Diese Beiräte sollen nicht aus Beamten, sondern aus allen Schichten des Volkes nach einem bestimmten Schema zusammengestellt werden, über den die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Der Redner schloß, indem er den Wert der Rundfunkfeier für die Verbreitung von technischer Kenntnis und technischem Denken betonte, er wünsche, daß die Ausstellung eine weitere Etappe auf diesem Gebiete sein möge. Weiter sprach Direktor Dr. Fiedow im Namen der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. und des Mitteldeutschen Rundfunkverbandes, dem der Arbeiter-Radioklub ebenfalls angeschlossen ist, ein Vertreter der Stadt Leipzig und der Vorstände des Arbeiter-Radioklubs Deutschlands Hoffmann in Berlin-Schmargendorf. Auch diese Redner betonten besonders die Bedeutung des Rundfunks für den sozialen Frieden. Mit einem Rundgang wurde die Ausstellung der Öffentlichkeit übergeben.

Aus Stadt und Amt Wattenfeld

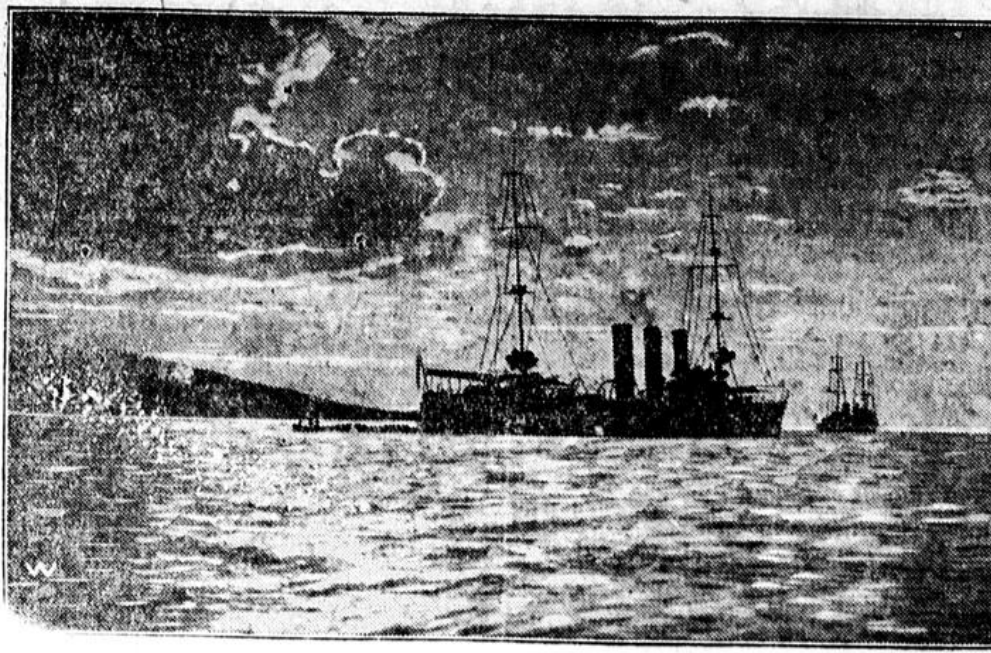
Wattenfeld, 17. Nov.

Eine sozialhygienische Woche in Wattenfeld
In der Zeit vom 22. bis 29. d. M. wird in Wattenfeld eine sozialhygienische Woche stattfinden. Die Veranstaltung geht gemeinsam vom Gesundheitsamt für Stadt und Amt Wattenfeld und von den örtlichen Kreisgesundheitsstellen aus. Die geplanten Vorlesungen sollen in der Hand des Leiters des Gesundheitsamtes, Dr. Pauli, seinen Vorträgen es anheim sein, die große sozialhygienische Aufgabe des Deutschen Roten Kreuzes für die angegebene Zeit zu veranschaulichen. Diese Ausstellung umfaßt in fünf Abteilungen: Mutter und Kind, Tuberkulose, Krüppeltum, Alkoholismus und Geschlechtskrankheiten die gesamten Gebiete der Volksgesundheitspflege. Sie ist von den fünf sozialhygienischen Reichsverbänden zusammengestellt und mit außerordentlichem Erfolge in den vorliegenden Städten worden. Neben der Ausstellung werden eine Reihe von Film- und Lichtbildvorträgen über die verschiedensten Themen aus den einzelnen Gebieten der Gesundheitspflege stattfinden. Es ist zu wünschen, daß die Bevölkerung des städtischen Gesundheitsamtes um die gesundheitliche Volksaufklärung in dieser arbeitsreichen Angelegenheit die besten Erfolge haben, und daß nicht nur die Ausstellung den besten Besuch findet, der ihr bisher überall zuteil geworden ist, sondern daß vor allen Dingen auch die Film- und Lichtbildvorträge die notwendige Wirkung der Bevölkerung finden. Wie wir erfahren, sollen die Eintrittspreise zur Deckung der Unkosten sich nur auf einige wenige belaufen, damit jedem die Möglichkeit gegeben ist, sein Wissen zu bereichern.

op. Die Feier des Kriegervereins Kaiser Wilhelm, die bei Rade stattfand, wurde eingeleitet mit dem Marsch „Mar zum Gefecht“. Nach dem Vorbruch trug der Männerchor des Volksvereins Wattenfeld unter seinem Dirigenten Klein das Deutsche Lied vor. Der 1. Vorsitzende Betriebsführer Böllner nahm das Wort zur Begrüßung. Der Männerchor trug das Lied „Was alte Mütterchen“ vor. Zur Schlußrede der K. u. L. L. hatten sich die Kameraden im Saale eingefunden, die Rade in der vorherigen Reihe. Nach einem Preis, von Fräulein Göttermeier vorgetragen, hielt Amtsgerichtsrat Bagehorn eine Ansprache. Es folgte die Ehrung der Jubilare durch Überreichung eines Diploms und eines silbernen Ehrenbandes. Der Vorsitzende des Männerchors sprach im Namen der Jubilare herzliche Worte des Dankes. Die Namen der 15 Jubilare sind: Anton Domsch, Alex. Müller, Aug. Boback, Rob. Varloh, Heinrich Wollenhauer, Wlth. Scherer, Rud. Wardenbach, Wlth. Wolff, Rob. Schröder, Konrad Klein, Feiner. Nimf, Friedr. Stumm, Rud. Köster, Rob. Klein und Max Koenig. Turnerische Darbietungen des Turnvereins Eppendorf und weitere Gesangsbeiträge des Männerchors des Volksvereins Wattenfeld trugen zur Verschönerung der Feier bei.

op. Der Kavalierverein hielt im Vereinslokal Wismann eine kurze Monatsversammlung ab, die von 1. Vorsitzenden Gargart geleitet wurde. Besonders hervorzuheben wurde auf die am Sonntag stattfindende Kriegergeburtstagsfeier, die in diesem Jahre in der evang. Friedenskirche abgehalten wird.

Von der Weltreise des Kreuzers Berlin.



Abends vor Port au Prince auf Haiti. Im Hintergrund der amerikanische Kreuzer „Concord“.

Aus den Provinzen.

* Dortmund, 17. Nov. Zum Einbruch im Stadttheater. Der Haupttäter bei dem Einbruch war nach Düsseldorf geflohen, wo er an einem Tage mehrere Tausend Mark durchbrachte, wohl nicht ahnend, daß das Schicksal ihn so schnell ereilen würde. Doch die Düsseldorf-Kriminalpolizei im Verein mit der Dortmund-Mordkommission. Eine ständige Hotelstreife entdeckte ihn am Montag morgen um 9 Uhr in einem Hotel im Bett und nahm ihn in sichere Obhut. Der Verhaftete wird voraussichtlich in der Nacht zum Dienstag nach Dortmund gebracht. So ist also dieser Streich einiger jugendlicher Rebell aufgeföhrt. Bei dem gestrigen Verhafteten sind noch etwa 17 000 M. vorgefunden worden, so daß also ungefähr 28 000 M. fürs Theater gerettet sind.

w. Essen, 17. Nov. Zu dem Unfall des Ruppschen Autos. Die vorläufige ärztliche Untersuchung der Frau Krupp von Bohlen und Halbach hat ergeben, daß sie bei dem Unfall 3 Rippen und das rechte Schlüsselbein gebrochen hat. Frau von Bohlen kann jedoch bereits von Essen gebracht werden. Herr Krupp von Bohlen und Halbach hat sich eine Anverletzung durch Glassplitter und eine Nierenquetschung zugezogen.

w. Rülheim (Ruhr), 17. Nov. Schwere Unfallkatastrophe. In dem Büro der Erwerbslosenfürsorge für die bei der Ausschaltung der Unterstützungsgelder durch den Abbruch der Mäße, die dauernd nachdränge, eine Mauer des Gehirns ein und beargüßte eine Menge Leute unter sich. Die Büroräume gliedern einem wüsten Trümmerhaufen. Es wurde eine große Anzahl von Erwerbslosen verletzt, davon einer so schwer, daß er sofort ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Er liegt schwer darnieder.

w. Ruhrort, 17. Nov. Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Beim Arbeiten an einer Dampfmaschine geriet der bei der Tiefbaufirma Tagmann beschäftigte 21jährige Arbeiter Matthias Kries mit seiner Kleidung zwischen den Antrieb der Maschine. Bevor diese ausgeschaltet werden konnte, wurde er wohl ein drittes Mal herumgeschleudert und schlug dabei mit Kopf und Beinen auf das ein Meter hohe Gerüst. Er erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen, denen er alsbald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

w. Remscheid, 17. Nov. Selbstmord. Der verheiratete Eisenarbeiter Heinrich Weder, der schon mehrfach Selbstmordgedanken geäußert hatte, wurde im Hohenhagen Weg in der Nähe von Rülmschlag erschossen aufgefunden. — Ferner fand man die Leiche eines 26-jährigen Arbeiters und einer 22-jährigen Arbeiterin, beide in einer Schlächtereifabrik in Hagen beschäftigt, tot auf. Sie wurden bereits seit 14 Tagen vermisst.

w. Krefeld, 17. Nov. Die Industrie- und Handelskammer hat beschloffen, sich gegen die Einführung des Seidenbaues in größerem Umfang in Deutschland und gegen die Gewinnung von staatlichen Mitteln für solche Zwecke auszusprechen. Die Kammer befindet sich mit ihrem Urteil in Uebereinstimmung mit allen namhaften Sachverständigen, die befragt worden sind, mit den Spitzenverbänden der Seidenindustrie, mit wissenschaftlichen Autoritäten der Kreisfelder Seidenindustrie und endlich mit der Auffassung des deutschen Generalkonsulats in Kobe in Japan. In Deutschland sei es zur Zeit nicht möglich, einen in größerem Umfang betriebenen Seidenbau rentabel zu gestalten. Es läge höchstens der Seidenbau als Liebhaberei in Frage, wobei aber die aufgewandte Arbeitsleistung entweder garnicht oder nur in geringem Umfange gewertet werde. Die wirtschaftliche Notlage Deutschlands beginnende zur Zeit nur eine Ausbreitung des Seidenbaues auf dieser Grundlage.

w. Remscheid, 17. Nov. Um den Lohnanfall. Die „Neuwieder Zeitung“ meldet aus Gießen: Für den Lohnanfall ist man augenblicklich sehr lebhaft tätig. Der Ausbau der Ruhrtrasse von der Mündung bis Gießen wird mit 15 Millionen Mark veranschlagt. Fünf Millionen hofft man durch Obligationen aufzubringen; die übrigen Beträge werden vom Reich, Preußen, Hessen und den Gemeinden aufzubringen sein. Auch die Wirtschaft soll herangezogen werden. Die Baugesellschaft hat drei Jahre dauern. Die Tragweite am oberen Lohnanfall dürfte durch den neuen Transportweg eine starke Belebung erfahren. Später könnte der Kanal dann bis Fulda fortgeführt werden und somit eine direkte Rhein-Weiser-Verbindung geschaffen werden. Der Anteil des Bezirks Wiesbaden von 1,5 Millionen Mark ist bereits bewilligt.

w. Aus der Gifel, 17. Nov. Neue Schülerherberge. In Wattenfeld hat man den Bau einer Schülerherberge mit 150 Betten beschloffen. Die Gesamtkosten sind mit etwa 100 000 M. angesetzt worden. Durch staatliche und private Mittel sind bereits drei Viertel der Baukosten gedeckt. Der Eifelverein hat weitere 10 000 M. beigesteuert.

Neues aus aller Welt.

Angerstein hingerichtet.

Am 17. November, morgens um 1/8 Uhr, wurde im Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Freudenberg der Rassenmörder von Haiger, Angerstein, hingerichtet. Angerstein ging ruhig und gefaßt in den Tod.

Eine Wahnstimmung.

Ein sechzigjähriger Mann in Paris stürzte sich abends in einem Anfall von Wahnstimmung aus dem lebenden Tod eines Hauses, wo er mit zerschmetterten Gliedmaßen lebend aufgefunden wurde. Der Selbstmörder hatte vorher seine Wohnung in Brand gesteckt. Der Feuerwehr gelang es nach großen Anstrengungen, das Feuer Herr zu werden. Als bekannt wurde, daß der alte Mann in der Wohnung Granaten und Bomben aufbewahrt hatte und allen Anfeuern nach darauf ausgegangen war, das Haus in die Luft zu sprengen, bemächtigten sich der Hausbesitzer eine Panik. Die Granaten, die alle aus dem Krieg stammten, konnten von einem Feuerwehrmann jedoch noch rechtzeitig fortgeschafft werden.

Eine Prinzessin bei lebendigem Leibe verbrannt.

Aus Bukarest dröhelt man uns: In Groß-Wardein ist die 23jährige Prinzessin Ghika, die Gattin des rumänischen Botschafters in London, bei lebendigem Leibe verbrannt. Sie war damit beschäftigt, ihre Handtücher mit Benzin zu reinigen, als die Handtücher Feuer fingen. Die Prinzessin konnte trotz der sofortigen Hilfe nicht mehr gerettet werden.

Zum Untergang des U-Bootes M. 1. — Deutsche Mitarbeit.

Die Londoner Morgenblätter veröffentlichen Angaben und ausführliche Beschreibungen des deutschen U-Bootes M. 1 und hoffen, das Bild des gesunkenen U-Bootes M. 1 zu finden und es zu heben. — „Daily Mail“ zufolge sind in Vorkland an Bord eines britischen Zerstörers 8 deutsche Taucher mit 2 Apparaten eingeschleppt worden, die heute vormittag die Suche nach dem gesunkenen Schiff beinahe beendet. In der Nähe der Unfallstelle sind fünf verschiedene Hindernisse auf dem Meeresgrunde mit Hilfe von Hydrophonen festgestellt worden. Einer weiteren Meldung zufolge haben britische Seeflieger und der deutsche Dampfer „Thuringia“ auf der Meeresoberfläche einen hundert Fuß breiten Delfel wahrgenommen. — Verschiedene Blätter veröffentlichen Aussagen hervorragender Personen des öffentlichen Lebens zu der Frage einer allgemeinen Abschaffung der U-Boote. In zahlreichen der abgegebenen Meinungen wird darauf hingewiesen, daß Frankreichs Haltung in dieser Frage das Hauptkriterium ist. — „Westminster Gazette“ bezeichnet das Ereignis der Ankunft deutscher Taucher, die unter der Aufsicht deutscher Sachverständiger nach dem gesunkenen U-Boot suchen werden, als ein druckvolles Beispiel internationaler Zusammenarbeit im Dienste der Menschlichkeit als mirbare erste Frucht von Locarno.

Mord und Selbstmord in einem Pariser Hotel.

In einem Hotel des Pariser Vorortes St. Ouen spielte sich eine Tragödie ab, die noch der Aufklärung bedarf. Ein junges, elegantes Paar hatte ein Zimmer bezogen und war nach lautem Wortwechsel zur Ruhe gegangen. In späterer Stunde hörte der Hotelbesitzer aus dem Zimmer des jungen Paares drei Schüsse fallen. Mit Hilfe der Polizei wurde die Tür aufgebrochen. Man fand die junge Frau, von zwei Revolverkugeln in die Stirn getroffen, lebend vor. Ihr Begleiter hatte sich durch einen Schuß in den Mund getötet. Die Untersuchung ergab, daß der Selbstmörder ein 34-jähriger alter Ungar, namens Vercy, ist. Die Personalien der Dame konnten noch nicht festgestellt werden.

Weiteres von dem Fassadenletterer. — Der Ueberfallener erzählt. Der Fassadenletterer Kasper, der, wie wir bereits meldeten, gestern nacht im Hotel Kaiserhof in das Zimmer des Versicherungsinspektors Solinger aus Zürich eingedrungen war, hat nach der Erzählung des Ueberfallenen den Einbruch verübt, als Solinger sich im Badezimmer befand und Frau Solinger allein im Schlafzimmer war. Solinger erzählte u. a.: „Als ich mich im Badezimmer über das Waschbecken beugte, war es mir, als sähe ich einen Schatten an der Wand. Ich trat in das andere Zimmer zurück. In diesem Augenblick sprang ein Mann vom Fensterbrett in das hellerleuchtete Zimmer und hielt mir einen Revolver vor die Brust. Ich packte den Eindringling tief unter am Körper, jedoch der Revolver über mich war und preßte ihn mit aller Gewalt an mich. Ich fühlte, wie der Mann auf meinen Kopf und mein Gesicht einschlug. Ich hob ihn hoch und trug ihn zum Fenster. Da er auf dem Fensterbrett noch immer auf mich loslug und mich mit dem Revolver oder einem Schlagstein an der Stirn traf, gab ich ihm einen Stoß und stürzte ihn hinaus.“

Vermischtes.

oss. Das Versagen von Leuchtstrahlen in Tunneln, das schon beobachtet wurde, beruht nicht, wie Erklärungsversuche angeben, auf langsamer Anpassung des Auges an die Dunkelheit, sondern auf tatsächlichem Erlöschen der Phosphoreszenz. Wie wir im „Kosmos“ lesen, haben Becquerel, Renard und andere Forscher festgestellt, daß es nicht allein Strahlen gibt, die die Leuchtstoffe zur Phosphoreszenz anregen, sondern auch solche, die das Nachleuchten auslösen; gewöhnlich sind es die roten und ultravioletten Strahlen. Nun ist es sehr wohl möglich, daß namentlich die ultravioletten, die ja dem Auge verborgen bleiben und hauptsächlich Wärmewirkungen ausüben, in Tunneln auftreten, und zwar in so starkem Maße, daß sie die Leuchtstoffe der Phosphore wirksam dämpfen. Da es andererseits nicht durchaus notwendig ist, daß ultraviolette Strahlen in genügender Stärke in jedem Tunnel vorhanden sind, so läßt sich auch erklären, daß die Leuchtstrahlen in manchem Tunnel weiterleuchten.

kos. Kräfte Bäume. Von allen Pflanzen ist das Alter der Bäume am besten bekannt, denn bei diesen läßt es sich durch Baumringe, die jüngerer auch durch geschichtliche Ueberlieferung wissenschaftlich genau nachweisen. Sogar bei uns kann man nicht selten Bäume finden, die unsere frühesten Geschichte, andere, die noch das Altertum miterlebt haben. Man weiß, daß die Weinrebe 130 Jahre alt werden kann, die Rose 400 und Efeu oft ein Alter von 400 Jahren überschreitet. Tannen, Nichten, Nieren können 3-4 Jahrhunderte überleben, auch Zypresse und Thuja werden so alt. Einzelne Wacholder und Silberpappeln zählen über 500 Jahre, und noch älter sind die Laubbäume unserer Wälder. Buchen sollen 900 Jahre erreichen, Linden 1000 und Eichen sogar darüber. Die ältesten Pflanzen aber sind nicht bei uns zu Hause. Affenbrotbäume, die an der Westküste Afrikas und auch in Indien vorkommen, werden bis 4000 Jahre alt. Das Alter der Mammutbäume, die auch bei uns, jedoch nur in ganz jungen Exemplaren, zu finden sind, wird in ihrer Heimat, Kalifornien, auf 4000-5000 Jahre berechnet. Einer der ältesten Mammutbäume steht im Hain von Mariposa. In seinem Stamm ist eine Öffnung geschnitten, die so groß ist, daß ein Wagen bequem hindurchfahren kann. In Oratava (Teneriffa) steht ein Drachenbaum, dessen Alter auf 6000 Jahre geschätzt wird. Bei der Wasseransprache von S. Maria del Tule bei Durango in Mexiko ist das gleiche Alter wissenschaftlich nachgewiesen. Im Jahre 1803 wurde sie von Alexander von Humboldt entdeckt und im Anfang unseres Jahrhunderts von dem Forscher von Schrenck gemessen. Wenn der Dorsalfleisch auch nicht erlaube, zur genaueren Untersuchung eine Bohrung vorzunehmen, so unterliegt es doch kaum noch einem Zweifel, daß diese Wasseransprache mit ihren 5 Jahraugen zu den ältesten uns bekannten Lebewesen gehört.

Briefkasten.

Jus 303. 1. Die Rechtschulstelle befindet sich in dem Verwaltungsgebäude an der Transe, Eingang C, Zimmer 81. — 2. Im Sinne des § 176 Nr. 3 Str. G. B. hat sich nach Ihren Ausführungen die betr. Person strafbar gemacht. — 3. Die Studentenmatur ist ein Zweikampf mit tödlichen Waffen im Sinne des § 201 Str. G. B. — 4. Der Tatbestand der „Vergiftung“ ist gemäß § 229 Str. G. B. gegeben, wenn die Verbringung von Gift oder anderen Stoffen, die geeignet sind, die Gesundheit zu gefährden, vollendet ist. Nachträgliche Verbringung eines Gegengiftes ist in Bezug auf den Tatbestand der „Vergiftung“ ohne Belang. Wohl aber kann dann beispielsweise Mißbrauch von Versuche des Mordes vorliegen. — 5. Gemäß § 182 Str. G. B. tritt Verfolgung nur auf Antrag der Eltern oder des Vormundes ein. — 6. Gemäß § 188 Str. G. B. II ist durch eine erkannte Buße die Geldentziehung eines weiteren Entschädigungsanspruches ausgeschlossen. Siehe auch §§ 443, 495 Str. G. B. — 7. Gemäß § 219 Str. G. B. wird dieses Delikt mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. — 8. Die Erkenntung des Raubmordes wurden im Hofe des hiesigen Zentralgefängnisses durch Hand bei hingerichtet.

H. B. K. Das Schulgeld für eine hiesige Oberrealschule beträgt für Einschulung 180.— M. jährlich; für auswärtige erhöht sich der Schulgeldtag um 50 Prozent. Weniger bemittelten Schülern werden Lehrbücher leihweise überlassen.

P. Bok. Der Schriftsteller Emil Ludwig heißt in Wirklichkeit Emil Ludwig Geyn. Durch seine „Entstellungen“ über monarchische Politik in Bayern hat er in recht unangenehmer Weise von sich reden gemacht. Es ist wahrscheinlich, daß er nur eine billige Melange für sich und sein Werk erstrebt.

Backe mit „Backin“

dann bist du sicher! Das ist der erste und beste Rat erfahrener Hausfrauen, die auf ihr Backen stolz sind. Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ hat sich seit über 30 Jahren in Millionen von Haushaltungen glänzend bewährt. Der Verbrauch ist von diesem Zeitpunkt an ständig gestiegen und ist auch heute noch. Einen besseren Zuverlässigkeitsbeweis gibt es nicht.

Versuchen Sie bitte:

Käsekuchen

Zutaten:	Backpulver:
Teig: 65 g Butter 60 g Zucker 1 Ei 2 Teelöffel von Dr. Oetker's Backpulver „Backin“	Backpulver: 1 1/2 Pfd. Quark 200 g Zucker 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker 2 Eier, d. Weiße z. Schnee geschlagen 75 g Dr. Oetker's Gustin 150 g Korinth Etwas sauren Rahm

Zubereitung: Zuerst bereitet man ein Mürbeteig. Ei und Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backin gemischten Mehles verrührt. Dann arbeitet man die kaltgestellte und in Stücken zerhackte Butter mit dem Rest des Mehles unter die Masse und fügt höflichfalls soviel Mehl hinzu, daß sich der Teig ausrollen läßt. Mit dem restigen Teig belegt man den Boden einer Springform. Den Quark hat man währenddessen auf einem Sieb abgelaufen lassen, reibt ihn durch ein feines Sieb und verrührt ihn sorgfältig mit etwas saurem Rahm zu einer glatten Masse. Dann gibt man nach und nach Zucker, Vanillinzucker, Eidotter, Gustin und Korinth hinzu und verrührt nochmals gut. Zuletzt hebt man vorsichtig den Eiweißschnee unter die steife Quarkmasse, streicht diese auf den Teig und backt den Kuchen bei guter Mittelhitze ca. 50 Minuten.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen, umsonst u. portofrei von Dr. A. Oetker, Bielefeld

Wasche mit LUHNS, denn Viele tun's

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070-4074.
Telegraph-Adresse Deutscherbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahl.	Zu-	17. Nov.	18. Nov.	19. Nov.
Auszahl.	teil.	Geld	Mark	Mark
Holland	100%	168.78	169.10	169.21
Belgien	100%	19.02	19.08	19.06
Norwegen	100%	85.59	85.81	85.58
Dänemark	100%	104.62	104.88	104.88
Schweden	100%	12.71	12.79	12.89
Frankreich	100%	20.31	20.38	20.32
England	100%	4.19	4.20	4.20
USA	100%	16.77	16.81	16.80
Schweiz	100%	80.87	81.07	81.05
Spanien	100%	59.83	59.77	59.78
Portugal	100%	59.11	59.25	59.22
Brasilien	100%	12.42	12.46	12.46
Argentinien	100%	5.87	5.89	5.87

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Verteilung des Weltkohlenmarktes.

Eine Untersuchung der Wettbewerbsverhältnisse der drei bedeutendsten Kohlenausfuhrländer Amerika, Großbritannien und Deutschland führt nach den „Weltwirtschaftlichen Nachrichten für Rhein und Ruhr“ zu folgendem Ergebnis:

Die amerikanische Ausfuhrkohle geht in der Hauptmasse nach Kanada. In Südamerika steht sich Nordamerika seit einigen Jahren (schon englischen Wettbewerbs und in jüngster Zeit) zum Teil aus, wobei der deutsche Kohle gegenüber. In Europa, wohin in den letzten Jahren infolge der durch besondere Umstände hervorgerufenen Kohlennot erhebliche Mengen amerikanischer Kohle kamen, ist sie trotz ihrer infolge der günstigen Abnahmeverhältnisse niedrigen Preise im allgemeinen wegen der hohen Frachten nicht wettbewerbsfähig, wenn man von Italien und Frankreich abliest, wohin auch jetzt noch einige Mengen gehen. Im übrigen sind die Ver. Staaten, welche in normalen Zeiten etwa 20 bis 25 Millionen Tonnen jährlich, also nur wenige Prozent (4 bis 6) ihrer Förderung ausführen, bei weitem nicht in dem Maße auf die Kohlenausfuhr angewiesen wie etwa Großbritannien.

Die englische Kohle ist von dem Zusammenbruch des Weltkohlenmarktes am empfindlichsten betroffen worden. Ihre Ausfuhr verringerte sich 1924 gegen 1923 von 79,5 auf 61,7 Millionen Tonnen, also um 17,8 Mill. T. Seit Beginn dieses Jahres hat die englische Kohlenausfuhr ihre Abwärtsbewegung weiter fortgesetzt. In den Monaten Januar bis April wurden zusammen nur 17,5 Mill. T. ausgedehnt gegen 20,8 Mill. T. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres und 23,6 Mill. T. im gleichen Zeitraum 1913. Der Rückgang gegenüber 1923 ist vorwiegend auf die verminderten Verkäufe nach Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland und Italien zurückzuführen. In diesen Ländern (sowie namentlich auch in Dänemark, Schweden, Norwegen) bleibt jedoch die englische Kohle dank ihrer niedrigen Wasserfracht auch heute noch wettbewerbsfähig. Dies gilt bis zu einem gewissen Grade auch für Italien und Südamerika, wo sich die englische Kohle aber nur zum Teil gegen die amerikanischen Kohle behaupten kann. In den Ver. Staaten und Kanada vermag Großbritannien seit Anfang 1923 kaum noch mit der amerikanischen Kohle zu konkurrieren. Wollte verloren gegangen ist Großbritannien den Ruhm als Kohlenfabrikant.

Deutschland war in den letzten Jahren als Kohlenausfuhrland weitgehend ausgeschaltet. Seit Anfang 1924 tritt jedoch die deutsche Kohle an vielen Plätzen der Erde wieder in Wettbewerb mit der englischen. Eine ganze Reihe von Abgabebereichen, die verloren gegangen waren, werden seit einiger Zeit wieder mehr oder weniger regelmäßig von Deutschland beliefert, wie z. B. Holland, Frankreich, Tschechoslowakei, Schweden, Belgien, Schweiz, Dänemark, Dänemark, Italien, Sargabiet, Polnisch-Oberhesien, Luxemburg, Ungarn, Norwegen, Polen, Estland-Litauen, Britisch-Indien, Argentinien, Niederländisch-Indien usw. Die Einfuhr an Kohle und Koks nach Deutschland, die im Monatsdurchschnitt 1913 ca. 930 000 T. betrug, ist zurückgegangen in den ersten vier Monaten 1925 auf rund 810 000 T. monatlich. Die Einfuhr, die im Monatsdurchschnitt 1913 rund 3,04 Mill. T. betrug, beläuft sich jetzt auf rund 1,24 Mill. T. monatlich. Wenn also auch die Ausfuhr auf Friedenshöhe noch lange nicht wieder gebracht werden konnte, so ist doch eine Milderung der Kohlenbilanz erreicht. Wollte war diese nur durch radikalen Abbau der Preise, der in Deutschland am stärksten von allen Ländern durchgeführt worden ist. Für den Kohlenhandel ist jedoch ausserordentlich ungünstig, dass die deutsche Kohle mit viel höheren Wasserfrachten als die englische Kohle zu kämpfen hat. Hierin liegt ein Moment, das auch durch die etwas niedrigeren Kokspreise, die in Deutschland gegenüber England gezahlt werden, nicht im entferntesten ausgleichen wird.

* Köln-Neueffener Bergwerksverein, Offen-Münster. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Abschluss für 1924, wonach der Reingewinn von 779 932 M., der sich aus der Interessengemeinschaft mit

Goesch erhalt, auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Verwaltung wurde ermächtigt, für je 5 Aktien zu je 60 M. oder 10 Aktien zu je 30 M. eine Aktie über 300 M. bezw. 600 M. Nennwert auszugeben. Aktionär Dr. Cosmann beantragte die Bilanz in mancher Beziehung und meinte, die Verteilung einer Dividende sei doch möglich gewesen, da die Schuldner die Gläubiger um etwa 6 Mill. Mark überstiegen und außerdem 4,4 Mill. Mark zu Abschreibungen und Rückstellungen verwendet worden seien. Von der Verwaltung wurde demgegenüber erklärt, die Abschreibungen überschritten keineswegs die üblichen Sätze. Schließlich wurde noch mitgeteilt, dass die Aufsichtsstelle Bauer gegen die Goldmarken-Emissions-Bilanz vom Essener Landgericht abgewiesen worden sei, weil sie keine genügenden Anhaltspunkte für die von der Lage aufgestellten Behauptungen enthalte.

w. Berliner Maschinenbau A.-G. Der Abschluss der Berliner Maschinenbau A.-G. vom 2. Schwarztopf für das Geschäftsjahr 1924/25 weist nach Abschreibungen in Höhe von rund 665 000 M. einen Reingewinn von rund 110 000 M. aus, welcher vorgetragen werden soll. Die Bilanzwerte betragen am 30. 6. in der Bilanz mit rund 13 700 000 M., die Beteiligungen und Wertpapiere mit rund 2 230 000 M., die Kassenbestände mit rund 420 000 M., die Vorräte und Halbfabrikate mit rund 7 150 000 M., wogegen Gläubiger (im wesentlichen für Anzahlungen) rund 4 575 000 M. zu fordern hatten. Die Gesellschaft ist im Automotivbau ungenügend, in den anderen Verlässen ausreichend beschäftigt. Die Generalversammlung wird am 12. Dez. einberufen. Derselben wird vorgeschlagen, 6 000 000 Vorratsaktien einzulegen.

w. Selva-Automobil-Werke A.-G. Die außerordentliche Generalversammlung beschloss die beantragte Kapitalerhöhung um 400 000 M. Die neuen Aktien sind zu pari voll übernommen. Der bisherige Verlauf des am 31. Dezember zu Ende gehenden Geschäftsjahres lässt ein befriedigendes Ergebnis erhoffen. Die Stagnation im Automobilgeschäft hat sich auch bei den Selva-Automobilwerken in den letzten Wochen bemerkbar gemacht; Arbeiterentlassungen nennenswerten Umfangs waren infolgedessen bisher nicht erforderlich.

Berliner Börse.

Die nunmehr erfolgte Bekanntgabe der sogenannten Locarnoer Wirkungen hat eine befriedigende Einwirkung auf die Börse nicht gebracht. Die Börse war vielmehr während des ganzen Verlaufes schwach veranlagt, da andauernd neue Glattstellungen und Verkäufe erfolgten, die einestseits mit den immer noch nicht behobenen Schwierigkeiten bei der Einfuhr von Rohstoffen aus dem derzeitigen mangelhaften Funktionieren der Börse überhaupt erklärten. Das Publikum ist zumeist nur auf der Verkaufsseite, besonders bei den zu Einheitskursen abhandelnden Anbitterpreisen zu finden. Die Banken überlassen die Märkte sich selbst, und die schwache Börsenspekulation kann daher die täglich herauskommende Ware nur zu nachgebenden Kursen aufnehmen. Die von Beginn eingetretene Rückgänge, die auf fast allen Gebieten mit Ausnahme des Schiffbau- und Bankens, wofür sie zumeist unter 1 Prozent hielten, durchschnittlich 1 bis 1 1/2 Prozent betragen, vergrößerten sich im Verlaufe auf 2 Prozent und darüber und erreichten bei einigen Papieren, wie z. B. Kombacker und Goesch auf 3 Prozent. Teilweise leichte Erholungen ließen die überwiegen rückläufige Bewegung

Berliner Börsen-Kurse vom 17. November 1925.

Berlin, den 17. November 1925.

17.	16.	17.	16.	17.	16.	17.	16.
Ankaktion	in Bill.	Ring Nürnberg	33.2	33.2	Havothal Draht	37.2	38.2
Barmen Bank.	1.0	Reich. Stahl	35.0	35.0	Hann. Wagg.	39.0	39.0
Berl. Handelsbank	132.5	Röhler & Co.	235.0	235.0	Hann. Wagg.	39.0	39.0
Comm.-u. Privatb.	93.5	Röhrer & Co.	00.0	40.2	Harburger Eisen	37.0	40.2
Darmst. Bank	103.5	Braunk. u. Brk.	82.0	84.0	Harzberg Bergw.	43.0	43.2
Deutsche Bank	103.5	Braunach. Kohle	103.2	103.2	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Disconto-Ges.	101.2	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Dresdner Bank	100.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Reichsbank	132.2	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Brauereiaktion	111.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Schuldt. Patzenl.	45.5	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Boch. Viktoria	103.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Dortm. Aktien	101.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Dortm. Union	127.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Dortm. Ritter	127.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Gilke, Gelsenk.	50.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Müller Langend.	40.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Schlegel-Schupp.	89.5	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Wicküler-Klupp.	00.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Schiffahrtaktion	63.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Disco. Austr. D.	68.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Hamb.-Am. Pak.	68.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Hamb.-Südamer.	68.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Hansa-Dampfs.	68.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Kosmos	68.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Nord. Lloyd	73.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Industriktion	17.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Ancherer Leder	17.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Ancherer Spinn.	17.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Adlerwerke	17.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
A.G. L. Anilin	114.5	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Alexan. - Werk	51.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Allg. Elektr. Ges.	100.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Anglo Contin. New	102.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Anhalt. Kohle	66.2	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Anst. Gussst.	66.2	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Anst. Gussst.	66.2	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Augsb. Nürnberg	55.5	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Bad. Anilin	115.5	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Bilow. Mech.	1.5	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Brauer. Walz.	8.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Breit. A.-G.	60.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Bredburger Woll.	60.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Bremberg Baw.	100.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Car. Herz. Prov.	63.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Germ. Elekt.	68.2	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2
Bozinger Magun	20.0	Bremer Vulkan	38.0	39.0	Harn. Bergw.	98.2	103.2

nicht auf. Bei der drückenden Geschäftslage lag natürlich auch der Rentenmarkt bei weiter abnehmenden Kursen schwach. Auch Ungarn neigten überwiegend zur Schwäche. In der Flüssigkeit des Geldmarktes hat sich bei gleichen Sätzen nichts geändert.

Berlin, 18. Nov. Produktionsbericht. Die schwächeren Meldungen von den Auslandsmärkten wirkten sich besonders im Lieferungsangebot aus, wo für vordere Sichten von Weizen größeres Angebot herauskam; während die hinteren Termine infolge des nur geringen Reports besser gehalten waren. In Roggen überwiegt allgemein das Angebot auf Grund der Erwartung härterer Zufuhren. In effektiver Ware war Weizen um etwa 1-2 M. niedrigeren Preisen wenig angeboten. Die herauskommende Ware wurde infolge für den Export aufgenommen. Roggen war zu ebenfalls ermäßigten Preisen leichter im Angebot. Im Weizenmarkt ist nach einer gestern nachmittags sehr lebhaften Belebung wieder Stagnation eingetreten. Hafer hatte etwas ruhigeres Geschäft, da die unveränderten Forderungen nicht mehr durchzuziehen sind. Gerste blieb wenig verändert.

Getreidebörse.

* Duisburg, 16. Nov. Es wurden für 100 Mq. frei Baggen Duisburg in Goldmark notiert: Mais 19.50, Weizen 22.50, Hafer, ausl. 20.50-23, inl. 21.50-22, Gerste 20.50-23, Roggen, ausl. 19.50 bis 21, inl. 18-18.50, Weizen, inl. 23.50 bis 24.50, Weizen (Roggen 70pro.) 26.50, Weizenbrotmehl 13.50-15.50, Weizenkleie 10.50-13.50, Schmelz (Pat. Seifen) 17-18. Die Tendenz war ausgeglichen. Am Futtermittelmarkt zeigte sich infolge fallen Wetters mehr Nachfrage.

* Essen, 16. Nov. Es wurden für 100 Mq. franko Essen in Goldmark notiert: Weizen, ausl. 23.50-24, Roggen, inl. 17.50-17.75, Weizen, ausl. 23.50-32, Roggen, ausl. 20-21, Hafer, ausl. 20.50-22.50, Gerste, ausl. 19.25-20.50, Mais, runder 23, Weizenmehl 33-34, Weizenbrotmehl 36.25-37.50, Roggenmehl (70pro.) 27-27.50, Weizenkleie 10.50 bis 12.50, Weizenbrotmehl 13.50-15, Zuckerrohr (Seifen) 16-17. Tendenz: Sehr fest. Auf dem Kartoffelmarkt wurden notiert: Gelbschlechte Speisefrüchte 3 M. je Zentner. Tendenz: Zufuhr ausreichend, Nachfrage lebhaft.

Wiedmärkte.

* Bochum, 16. Nov. Auftrieb: 75 Stück Großvieh, 141 Kälber, 465 Schweine, 17 Schafe, 180 dänische Rinder, 40 Koll. geschlachtete Schweine. Die Marktpreise betrugen für 1 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen und Kühe: vollfleischige ausgewachsene bis zu 7 Jahren 0.98-1.03 M., mäßig genährte jüngere, auf angetriebene ältere 86-96 S., geringe Ochsen und Kühe 60-75 S.; Bullen: vollfleischige, ausgewachsene Bullen höchsten Schlachtgewichte 88-90 S., mäßig genährte junge und ältere Bullen 80-86 S.; Kälber: feinste Marktälter 1.60 M., mittlere Markt- und beste Saugkälber 1.35-1.45 M., geringe Markt- und Saugkälber 1.10 bis 1.20 M.; Schweine: schwere fette und vollfleischige Schweine 1.14 M., vollfleischige Schweine bis zu einem Jahr 1.12-1.13 M., geringe Schweine und Sauen 1.06-1.10 M.; Schafe: auf angetriebene Hammel und Schafe 0.95-1 M., mäßig genährte Hammel und Schafe 85-80 S. Handel: ruhig.

* Dortmund, 16. Nov. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 1052 Großvieh, 462 Kälber, 233 Schafe, 2304 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 52-54 M., b) 46-50 M., c) 40-45 M., d) 34-39 M.; Bullen: a) 42-45 M., c) 30-40 M.; Kälber und Kühe: a) 52-54 M., b) 46-51 M., c) 38-45 M., d) 28-37 M., e) 18-27 M.; Kälber: b) 87-92 M., c) 76-86 M., d) 60-75 M., e) 45-59 M.; Weidemastkühe: a) 45-50 M., b) 28 bis 44 M.; Schweine: a) 90-91 M., b) 89-90 M., c) 89-88 M., d) 84-86 M., e) 80-83 M. Handel: Großvieh lebend, sonst mittel.

* Essen, 16. Nov. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: Großvieh 798, hiervon 159 Ochsen, 158 Bullen, 290 Kälber und Kühe, 191 gering genährtes Jungvieh (Kreuzer), 538 Kälber, 299 Schafe, 3251 Schweine. Preise für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 56-58 M., b) 52-54 M., c) 45-50 M., d) 38-42 M.; Bullen: a) 50-53 M., b) 40-48 M., c) 36-42 M.; Kälber und Kühe: a) 55-57 M., b) 52 bis 54 M., c) 46-50 M., d) 38-43 M., e) 25-35 M.; gering genährtes Jungvieh (Kreuzer): 32-38 M.; Kälber: Doppellender, feinstes Markt 95-110 M., a) 78 bis 90 M., b) 65-75 M., c) 52-62 M.; Weidemastkühe: a) 28-46 M., b) 23-35 M.; Schweine mit 20 Proz. Tara: a) 90-91 M., b) 88-89 M., c) 85 bis 87 M., d) 81-84 M., e) und f) 78-82 M. Tendenz: ruhig.

* Köln, 16. Nov. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 1692 Stück Großvieh, darunter 728 Ochsen, 139 Bullen, 825 Kälber und Kühe, 1061 Kälber, 457 Schafe, 3991 Schweine. Es wurden im Großhandel für 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt (niedrigster und höchster Preis): Ochsen 60-62 M., Bullen 53-58 M., Kälber und Kühe 20-56 M., Kälber 55-115 M., Weidemastkühe 30-46 M., Schweine 72-95 M. Tendenz: Großvieh lebend, voraussichtlich nicht ganz geräumt; Kälber und Schafe ruhig und geräumt; Schweine langsam.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572-3577 — nur für Devisen 2953-2984.
Telegraph-Adresse Hansentel.

Düsseldorf, den 17. November 1925.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkurse

(Kurse in Millionen Mk., Aktien in Millionen %)

Name	Kaufl.	Verk.	Name	Kaufl.	Verk.
Admiral	130	130	Graf Schöner	5800	4200
Alle Hase	—	—	Gottschalk	2400	2500
Caroline	—	—	Heine	1100	—
Carolinus Magnus	2850	3050	Heine	1100	—
Constantin d. G.	120	145	König Ludwig	18000	21000
Deutscher	1750	1850	Langenbrunn	8750	10000
Edwald	25500	30000	ver. Schür. Char.	—	—
Graf Bismarck	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Meissen	1750	1850

Kohlenaktion

Adler Kohle	19.0	21.0	Lothring. Bergb.	41.00	43.00
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeh. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	4.0	Niederrh. Berg.	25.50	27.00
Gelsenk. Bergw.	71.0	72.5	Westf. Berg.	00.00	00.00
Harpener Bergw.	96.5	98.5	Köln-Neuss	00.00	00.00

Braunkohlenkurse

Bollerhammer	950	1000	Vesta	—	2600
Bruck. Niebich.	3800	4200	Glimmererde	—	—
Gute Hoffnung	—	2000	Aktien	100.0	000.0
Leonhardt	—	4400	Zukunft	—	—
Oscarwegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	60.0

Kalkkurse

Alexandershald	5000	5200	Hindenburg	5550	6000
Alteenhald	140	—	Hopa	2000	2300
Asse	2850	3000	Hugo	—	5250
Beckenrode	—	—	Hilspstedt	850	925
Bergmannsch.	—	500	Immerode	750	850
Braunsch. Lüneb.	—	6100	Johanneshald	600	—
Burbach	—	950	Kaiserswald	7400	7800
Burg	—	—	Karlshald	1300	1600
Carlsbad	1825	1925	Mario	15	25
Carlsbad	1100	—	Max-Luise	15	25
Carlsbad	600	700	Max	15	25
Dörmelrode	2000	2500	Melmerhausen	—	—
Einigkeit	—	2250	Neustadt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	600	630
Elze	—	—	Ransbach	—	—
Erzgebirge	1400	1575	Reinholdshald	600	630
Felsenst.	850	950	Röhringbrunn	3500	—
Friedrichshald	1100	1175	Saalfeld-Brann	2800	2800
Friedrichshald	3000	—	Saalfeld-Brann	2800	2800
Gebirg	1700	1800	Saalfeld-Brann	2800	2800
Gilke Kauf. Sond.	4450	4650	Saalfeld-Brann	2800	2800
Groß. Wilh. R.	—	—	Saalfeld-Brann	2800	2800
Guthrie	850	1000	Saalfeld-Brann	2800	2800
Hahnbach	1850	—	Saalfeld-Brann	2800	2800
Heinrichshald	165	175	Saalfeld-Brann	2800	2800
Heinrichshald	4300	4500	Saalfeld-Brann	2800	2800
Heinrichshald	250	350	Saalfeld-Brann	2800	2800
Heinrichshald	125	—	Saalfeld-Brann	2800	2800
Heinrichshald	650	700	Saalfeld-Brann	2800	2800
Heinrichshald	850	900	Saalfeld-Brann	2800	2800